

# Unsere Archive

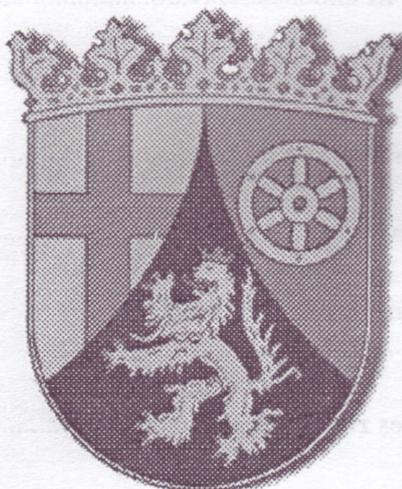


MITTEILUNGEN AUS DEN RHEINLAND-PFÄLZISCHEN UND SAARLÄNDISCHEN ARCHIVEN



## Landeshauptarchiv Koblenz Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz

[Übersicht](#) [Hilfe](#) [Bestände](#) [Virtuelle Archivführung](#) [Landesgeschichte](#)



Hallo !

Mein Name ist Archivius,  
ich werde sie durch unser  
virtuelles Archiv führen.



Klicken Sie [hier](#), um die Virtuelle Archivführung mit ShockWave zu beginnen...

[Übersicht](#) [Hilfe](#) [Bestände](#) [Virtuelle Archivführung](#) [Landesgeschichte](#)

Erstellt von FGA bitart - furch & graf intermediarervices GbR

Impressum

Zuletzt bearbeitet am 31.01.1999

In diesem Heft lesen Sie u. a.:

Probleme der Überlieferungsbildung bei jüngeren Verwaltungsakten: Das Beispiel Worms

50 Jahre Landesarchiv Saarbrücken

Internet-Auftritt des Landeshauptarchivs Koblenz



## Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite</u>
47. Fachtagung rheinland-pfälzischer und saarländischer Archivarinnen und Archivare am 4. Mai 1998 in Landau .....	4
von Andrea Grosche	
48. Fachtagung rheinland-pfälzischer und saarländischer Archivarinnen und Archivare in Saarbrücken.....	6
von Wolfgang Müller	
Probleme der Überlieferungsbildung bei jüngeren Verwaltungsakten: Das Beispiel Worms .....	8
von Gerold Bönnen	
Das Verbandsgemeindearchiv Annweiler/Bad Bergzabern.....	10
von Rolf Übel	
Das Kreisarchiv Südliche Weinstraße.....	13
von Andreas Imhof	
Das Stadtarchiv Landau .....	15
von Michael Martin	
Bericht über die Gründung der Arbeitsgemeinschaft der Kommunalarchivare.....	16
von Hans Josef Schmidt	
50 Jahre Landesarchiv Saarbrücken.....	17
von Wolfgang Laufer	
Ausstellung "50 Jahre Landesarchiv Saarbrücken. 1948-1998" .....	25
von Christine Frick	
Das Landesarchiv Saarbrücken und die Kommunalarchive .....	25
von Wolfgang Laufer	
Bewegte Bilder im kollektiven Gedächtnis. Zur Gründung des Saarländischen Filmarchivs e. V. (SFA).....	27
von Gerhild Krebs	
Ausstellungen des Archivs der Universität des Saarlandes zum Universitätsjubiläum.....	29
von Wolfgang Müller	
Saarländischer Archivführer erschienen .....	30
von Wolfgang Müller/Michael Sander	
Lions-Hilfe Blieskastel e. V. sponsert Restaurierung von der Leyenscher Akten im Landesarchiv Saarbrücken .....	31
von Wolfgang Laufer	
Farbige Postkartenserie des Landesarchivs Saarbrücken.....	32
von Wolfgang Laufer	
Fachexkursion sächsischer Kommunalarchivarinnen und -archive nach Saarbrücken und Sarre- guemines vom 1. bis 4. Juli 1998 .....	32
von Christine Frick	
Archive sind für die Kirche unverzichtbar.....	33
von Hans Ammerich	
Grußwort zum Festakt anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Bistumsarchivs Speyer am 2. Dezember 1998.....	34
von Heinz-Günther Borck	
Internet-Auftritt des Landeshauptarchivs Koblenz .....	35
von Beate Dorfey	

---

Archiv und Kulturzentrum von Arenberg (A.K.A.).....	37
von Andrea Grosche	
Liste der Mitarbeiter/innen .....	38
Die Kreisarchive in Baden-Württemberg.....	38
von Beate Dorfey	
Erschienen, im Druck, in Arbeit .....	39

**Impressum:**

Unsere Archive – Mitteilungen aus rheinland-pfälzischen und saarländischen Archiven. Hrsg. von der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz und dem Landesarchiv Saarbrücken.

Redaktion: Dr. Beate Dorfey, Landeshauptarchiv, Postfach 13 40, 56013 Koblenz (Tel. 02 61/91 29-103);

Christine Frick, Landesarchiv, Postfach 10 24 31, 66024 Saarbrücken (Tel. 06 81/9 80 39-127);

Norbert Heine, Landesarchiv, Otto-Mayer-Str. 9, 67346 Speyer (Tel. 0 62 32/91 92-129).

Gestaltung: Sarina Wilke.

Herstellung: Landeshauptarchiv Koblenz.

Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Das Heft erscheint halbjährlich und wird kostenlos abgegeben.

Bestellungen nehmen das Landeshauptarchiv Koblenz und die Landesarchive Saarbrücken und Speyer entgegen.

## 47. Fachtagung rheinland-pfälzischer und saarländischer Archivarinnen und Archivare am 4. Mai 1998 in Landau

von Andrea Grosche

Rund 45 Archivarinnen und Archivare waren der Einladung zur 47. Fachtagung nach Landau gefolgt.

Nachdem der Direktor des Landeshauptarchivs Dr. Borck dem Stadtarchivar Dr. Martin für seine Bemühungen, im Rathaus Landau tagen zu können, gedankt hatte und nach dem Willkommensgruß des Bürgermeisters Kraus wurde die Reihe der Vorträge zum Thema "Kommunales Archivwesen" eröffnet:

Zunächst sprach Dr. Ernst Otto Bräunche über die seit 1975 in Baden-Württemberg bestehende "Arbeitsgemeinschaft Kommunalarchivare", die zum Zwecke des Austauschs spezieller kommunalarchivischer Probleme gebildet wurde und im Städtetag verankert ist, und ihrer Beziehung zur Landesarchivdirektion.

Die Arbeitsgemeinschaft tagt einmal jährlich, zu den (ca. 40-80) Sitzungsteilnehmern zählen auch Gäste vom Gemeinde- und Städtetag. Neben dem Erfahrungsaustausch hat sie die Fortbildung zum Ziel, einmal der eigenen Mitglieder, zum anderen, indem sie im Wechsel mit der Arbeitsgemeinschaft Kreisarchivare, zu der regelmäßiger Kontakt besteht, im Prüfungsausschuss für den gehobenen Archivdienst in Baden-Württemberg vertreten ist.

Die Arbeitsgemeinschaft Kommunalarchivare kann mit eigenen Veranstaltungen sowie einigen wichtigen Publikationen aufwarten, wie z. B. mit der im Rahmen der Internationalen Archivwoche 1979 herausgegebenen Broschüre "Archive in Baden-Württemberg" oder der Neuerscheinung "Revolution im Südwesten" über die Unruhen von 1848.

Zur aktuellen Situation des kommunalen Archivwesens in Rheinland-Pfalz stellte zunächst Dr. Martin das Stadtarchiv Landau vor, das sich in einem Gebäude mit dem Stadtmuseum befindet. Seine Zuständigkeit erstreckt sich auf die Stadt Landau einschließlich ihrer acht Stadtdörfer. Es umfasst ca. 1.100 Rgm Schriftgut auf 255 qm, so dass die Raumkapazitäten nahezu erschöpft sind. Geplant ist die Gewinnung weiteren Magazinraumes aus Konversionsobjekten.

Das Stadtarchiv Koblenz, das seit 1974 in städtischer Trägerschaft existiert, aber erst 1997 von der Koblenzer Stadtbibliothek als selbständiges Amt getrennt wurde, charakterisierte Hans Josef Schmidt. Beschäftigt sind neben ihm ein weiterer Archivar des gehobenen Dienstes, eine Bibliothekarin des mittleren Dienstes, eine Archivangestellte sowie eine Schreibkraft. Mit der (auch räumlichen) Trennung von der Stadtbibliothek ist genügend Raum sowohl für die rund 1.200 Rgm Archivgut als auch für einen großzügigen Benutzersaal vorhanden.

Aufgrund der zahlreichen Aufgabengebiete, insbesondere der Redaktionstätigkeit für die "Koblenzer Beiträge", ist eine systematische Ämterbetreuung und Abgabenverzeichnung, die EDV-unterstützt erfolgt, nicht möglich.

Der Archivar des Kreisarchivs Südliche Weinstraße Dr. Imhoff beschrieb seine Tätigkeit in den insgesamt sechs von ihm betreuten Archiven der Kreisverwaltung und Verbandsgemeinden: diese besteht nicht allein in der Verwaltung des Archivguts – darunter umfangreiche Amtsbuchserien aus dem 17. Jh. und Rechnungsbücher des 15. Jh. der heutigen Verbandsgemeinden Herxheim und Landau-Land –, sondern auch darin, "Aufklärungsarbeit" in der Kreisverwaltung zu leisten, um die Wertschätzung für das Archiv zu steigern. Dies gelingt ihm u. a. durch die Erarbeitung von (Jubiläums-) Ausstellungen, die auch in der Bevölkerung zur Präsenz des Archivs beitragen.

Nach einer kurzen Pause referierte Rolf Übel über die Verbandsgemeindearchive Bad Bergzabern und Annweiler, denen er seit 1989, nach Auflösung des seit 1956 mit Landau bestehenden Archivrings, als hauptamtlicher Archivar vorsteht. Das Verbandsgemeindearchiv Annweiler verfügt über Amtsbuch- und Rechnungsserien aus dem 15. Jh., einen umfangreichen Aktenbestand sowie auch ein beachtliches, per Datenbank erschlossenes Zeitungs- und Bildarchiv.

Das Verbandsgemeindearchiv Bad Bergzabern umfasst Schriftgut von zwanzig Ortsgemeinden, von einigen aufgrund schwerer Kriegsverluste jedoch erst ab 1945.

Herr Übel bezeichnete seine Archivpolitik als offensiv, d. h. er versucht, auch in Zusammenarbeit mit dem Historischen Verein Bad Bergzabern, durch Ausstellungen und Mitwirkung an Chroniken an die Öffentlichkeit zu treten, was eine Benutzerstatistik von rund 400 Benutzern pro Jahr belegt.

Anschließend stellte Dr. Dobras das Stadtarchiv Mainz vor, das zwar seit 1980 selbständig, räumlich jedoch immer noch mit der Stadtbibliothek verbunden ist. Aufgrund begrenzter Raumkapazitäten ist die Beschaffung weiterer Lagerräume zwingend erforderlich.

Das Stadtarchiv beschäftigt insgesamt zwölf Mitarbeiter, die Benutzerzahlen liegen bei ca. 1.600 Benutzungen und ca. 1.600 schriftlichen Anfragen jährlich.

Verzeichnung und Findbucherstellung erfolgen computerunterstützt mit dem Programm ARCHIBALD (auf BISMAS); die vorhandenen fünf PC-Arbeitsplätze sind mit dem Server der Stadtbibliothek vernetzt. Kurzfristig ist beabsichtigt, Findbücher des Stadtarchivs in das Internet einzustellen.

Das Stadtarchiv wirkt seit 1970 regelmäßig an stadthistorischen Ausstellungen mit; im Augenblick ist es an den Vorbereitungen für gleich drei bedeutende Ausstellungen – zu Hildegard v. Bingen, Joh. Gutenberg und zur Revolution von 1848 – beteiligt.

Mit "Probleme(n) der Überlieferungsbildung bei jüngeren Verwaltungsakten" sah sich Dr. Bönnen bei Antritt seiner Stelle im Stadtarchiv Worms konfrontiert: oft wurde Schriftgut von den Ämtern eigenmächtig vernichtet oder die Abgabe erfolgte nur unregelmäßig und völlig unstrukturiert.

Durch den persönlichen Kontakt zur abgebenden Stelle sollen zukünftig regelmäßige Abgaben gewährleistet werden.

Weiter ist die Aufarbeitung der Verwaltungsgeschichte, auch unter Berücksichtigung der wechselnden Zuständigkeiten und Zusammen-

legungen bzw. Trennungen einzelner Ämter, Voraussetzung für eine sinnvolle Bewertungsentscheidung. Dr. Bönnen stellte zur Diskussion, ob bei der Verzeichnung von kommunalem Schriftgut nicht vom Provenienzprinzip zugunsten einer benutzerorientierten Dokumentationsstrategie abzugehen sei.

Dr. Laufer führte schließlich aus, dass das Landesarchiv Saarbrücken sich den Kommunalarchiven im Saarland gegenüber stets um eine Archivpflege in der Tradition der Saarländischen Kommission für Geschichte und Volkskunde bemüht habe, wenngleich einige Deposita aufgrund personeller Engpässe an die Stadtarchive zurückgegeben werden mussten. Das Landesarchivgesetz des Saarlandes regelt die Abgabe kommunaler Bestände an das Landesarchiv gegen Gebühren, jedoch ist die Gebührenfrage im Einzelnen noch ungeklärt, auch in Anbetracht der momentanen Einsparungen bei den Kommunen. Dr. Laufer bedauert, dass diese insbesondere die Archive betreffen und sogar die Existenz des Stadtarchivs Saarbrücken nach dem Tod des hauptamtlichen Archivars nicht gesichert ist.

Die sich den Referaten anschließende Diskussion machte deutlich, dass trotz der bestehenden Landesarchivgesetzgebung der kulturelle Auftrag der Archive in der Gesellschaft noch nicht als ein gesetzlicher Auftrag anerkannt ist.

Weiter sei in der Frage, ob ein kommunales Archiv bei der Kommune direkt oder beim zuständigen Landesarchiv anzusiedeln ist, die erste Lösung vorzuziehen, da das Landesarchiv aufgrund seiner vielfältigen Aufgaben das Kommunalarchiv nicht in dem Maße betreuen könne wie die Kommune selbst.

Die nächste, 48. Fachtagung wird am 9. November 1998 im Landesarchiv Saarbrücken anlässlich seines 50jährigen Bestehens veranstaltet, Themenschwerpunkt wird auf allgemeinen Wunsch hin die Bewertungsfrage sein.

Am Nachmittag fanden alternativ ein Gesprächskreis der Kommunalarchivare zur Vertiefung der in den Vorträgen angeschnittenen Problemkreise sowie eine Führung durch Landau statt.

## 48. Fachtagung rheinland-pfälzischer und saarländischer Archivarinnen und Archivare in Saarbrücken

von Wolfgang Müller

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen des Landesarchivs Saarbrücken hatten sich am 9. November 1998 über 50 Kolleginnen und Kollegen aus den beiden Bundesländern sowie aus Ostfrankreich und Luxemburg zur Fachtagung im Landesarchiv in Saarbrücken-Scheidt eingefunden. Bei der Begrüßung stellte Archivdirektor Dr. Wolfgang Laufer das neue Domizil des Landesarchivs vor und ordnete die Fachtagung in die verschiedenen öffentlichkeitsorientierten Veranstaltungen, den offiziellen Festakt am 5. November, den "Tag der offenen Tür" am 7. November und die bis 24. November laufende Vortragsreihe, ein. Außerdem vermittelte er einen Überblick über die Geschichte des Landesarchivs Saarbrücken, das 1948 in der Sonder-situation des damals politisch teilautonomen und ökonomisch durch Wirtschafts- und Währungsunion eng mit der Französischen Republik verbundenen Saarlandes gegründet wurde. Denn nach dem Kriegsende 1945 gab es im Saarland weder ein eigenes staatliches Archiv, noch bestanden die bisherigen Verbindungen zu den Staatsarchiven Koblenz und Speyer sowie zu dem für Lothringen zuständigen Archiv in Metz fort. Bereits am 19. Februar 1947 hatte die französische Militärregierung in einem Erlass der Verwaltungskommission des Saarlandes zur Sicherung und Verwahrung der Gemeindearchive die Schaffung eines zentralen Depots in Saarbrücken empfohlen. Doch erst am 27. April 1948 beschloss das Kabinett, innerhalb des Informationsamtes eine Stelle für das Landesarchiv einzurichten. In der Anfangsphase standen vor allem die kommunale und regionale Archivpflege im Vordergrund, die eigentliche Aufgabe eines staatlichen Archivs, die Betreuung der Behörden und die Übernahme von staatlichem Schriftgut, wurde nicht gesehen. Laufer kontrastierte diese Entwicklung mit der Situation in Baden, als dort ebenfalls in der Nachkriegszeit unter dem Patronat des Generallandesarchivs Karlsruhe professionell die Gründung des Staatsarchivs Freiburg betrieben, sofort ein Facharchivar eingestellt und die Institution mit den erforderlichen Mitteln ausgestattet wurde. Dem-

gegenüber konnte im Saarland nach Notlösungen erst spät mit dem "Erlass über die Aufgaben des Landesarchivs des Saarlandes und die Aktenaussonderung" vom 20. Dezember 1960 und der Übernahme der Leitung des Landesarchivs durch den Facharchivar Dr. Hans-Walter Herrmann die eigentliche archivische Arbeit beginnen.

Die Geschichte des Landesarchivs, seine verschiedenen Domizile, die Aufgaben und neuen Herausforderungen ließ auch die im Foyer von Archivinspektorin Christine Frick gestaltete Ausstellung in Fotos und Akten Revue passieren.

Dem Tagungsdatum, dem 60. Jahrestag der Reichspogromnacht, angemessen, präsentierte Oberstudienrat i. R. Dr. Dieter Wolfanger (St. Wendel) mit dem Kartenprojekt des Instituts für Landeskunde neue Forschungen zur Geschichte der Juden an der Saar. Forschungsgeschichtlich erinnerte der durch zahlreiche regionale und biographische Studien zur NS-Zeit hervorgetretene Referent an die mehrbändige, zwischen 1972 und 1987 in den Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz erschienene "Dokumentation zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung in Rheinland-Pfalz und dem Saarland von 1800 bis 1945", die Auswertung der einschlägigen Archivalien in den staatlichen Archiven in Koblenz, Speyer und Saarbrücken, des statistischen Jahrbuchs und Befragungen, um Informationen über die jüdischen Gemeinden, ihre Einrichtungen wie Synagogen, Schulen, Mikwen, Friedhöfe oder das jüdische Vereinsleben zu gewinnen. So lassen sich beispielsweise anhand der Akten der Staatsanwaltschaft im Landesarchiv Saarbrücken die Verwüstung oder Zerstörung der Synagogen in der Pogromnacht des Jahres 1938 und das jeweilige Verhalten der Bevölkerung dokumentieren. Im Département Moselle wurden übrigens die bis zur Evakuierung genutzten jüdischen Gotteshäuser nach der Annexion 1940 demoliert. 1927 lebten an der Saar 4 140 jüdische Einwohner, davon 1 721 in Saarbrücken.

Im Kartenprojekt werden mit ihren verschiedenen Einrichtungen 54 Synagogengemeinden vorgestellt: 21 im damaligen Saargebiet, 6 im Regierungsbezirk Trier, 6 in der bayerischen Pfalz, 4 im oldenburgischen Landesteil Birkenfeld und 17 der Communauté Israélite im Département Moselle. Eine besondere Aufgabe des Denkmalschutzes bildet die Sicherung der Grabsteine jüdischer Friedhöfe.

Abschließend skizzierte Wolfanger noch verschiedene Desiderate der regionalen Forschung: der Ablauf der Befehlsübermittlung von München in den Gau Saarpfalz in der Reichspogromnacht, die Frage nach den Verantwortlichen für die Judenverfolgung, den Funktionsträgern der NSDAP und den Profiteuren, die Gruppen der Mitwirkenden, die Handlanger auf lokaler und regionaler Ebene, die Motivation der Täter, der Hinweis auf Menschen, die ihren jüdischen Mitbürgern geholfen haben und die Opfer, deren Weg in den Vernichtungslagern endete.

In der aktuellen Stunde informierte zunächst Stadtarchivamtsrat Hans-Josef Schmidt (Stadtarchiv Koblenz) über die am 14. September 1998 erfolgte Gründung einer Arbeitsgemeinschaft der Kommunalarchivare in Rheinland-Pfalz, die den gegenseitigen Erfahrungsaustausch und Kontakt verbessern und auch die saarländischen Kolleginnen und Kollegen aus den Kommunalarchiven einbeziehen möchte. Ausserdem sollen aktuelle Fragen wie Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Kommunalarchiv, Bewertungsempfehlungen und Aktenordnungen diskutiert werden. Als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft agiert Archivoberrat Dr. Michael Martin (Stadtarchiv Landau), als Stellvertreter Hans-Josef Schmidt.

Archivoberrat Dr. Paul Warmbrunn (Landesarchiv Speyer) beleuchtete den Sachstand des Projekts "Zeitungsnachweis Rheinland-Pfalz/Saarland". Dr. Beate Dorfey (Landeshauptarchiv Koblenz) wandte sich der 1999 erfolgenden Präsentation des Landeshauptarchivs im Internet zu, Archivoberrat Michael Sander (Landesarchiv Saarbrücken) berichtete über das am 7. September 1998 neu gegründete "Saarländische Filmarchiv", das Filme von historischem Wert aus der Region sammeln will. Ausserdem stellte er den von ihm und Archivoberrat Dr. Wolfgang Müller (Universitätsarchiv Saarbrücken) herausgegebenen "Saarländischen Archivführer" vor und dankte der Saarland-Öffentlichkeitsarbeit für die Unterstützung dieses Projekts.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen besuchte eine Gruppe das Historische Museum Saar und die aktuelle Ausstellung "Grenzenlos – Lebenswelten in der deutsch-französischen Region an Saar und Mosel seit 1840" sowie die ständigen Ausstellungen zur Geschichte der Saar-Region im Ersten Weltkrieg und der NS-Diktatur. Die andere Gruppe blieb zu von Christine Frick und Michael Sander geleiteten Archivführungen im Landesarchiv oder informierte sich über die Saarbrücker Erfahrungen mit dem Datenbankprogramm "Faust". Schließlich war bei der Fachtagung auch die vom Archiv der Universität des Saarlandes gestaltete Ausstellung zum 50-jährigen Universitätsjubiläum "Aus dem Universitätsarchiv: Impressionen zur Geschichte der Universität des Saarlandes 1948-1998" zu sehen. Die nächste Fachtagung wird am 17. Mai 1999 in Boppard stattfinden.

## Probleme der Überlieferungsbildung bei jüngeren Verwaltungsakten: Das Beispiel Worms

von Gerold Bönnen

Referat, gehalten auf der Fachtagung der rheinland-pfälzischen und saarländischen Archivare  
am 4.5.1998 in Landau.

Dass die Überlieferungsbildung zu den zentralen Aufgaben des archivarisches Berufes gehört, ist eine Binsenweisheit. Ebenso gehört es aber für viele Archivarinnen und Archivare zur Alltagserfahrung, dass ihnen für Fragen der Übernahme, Bewertung und Erschließung der oft nur unzureichend strukturierten jüngeren Aktenbestände meist zu wenig zeitliche und personelle Ressourcen zur Verfügung stehen, dass dieses heterogene Material nicht selten in besonders aufwendiger Weise strukturiert werden muss und dass man mit diesen Tätigkeiten bei den Archivträgern keineswegs immer auf Verständnis hoffen kann. Der vorliegende Beitrag versteht sich als vorläufige Problemskizze und Diskussionsbeitrag aufgrund von Erfahrungen mit der Überlieferung jüngerer Verwaltungsakten (nach 1945) im Wormser Stadtarchiv, ausgehend von der Situation beim Wechsel in der Leitung des Archivs im Mai 1996.

**I.** Als problematisch erwies sich seinerzeit die Diskrepanz zwischen der Verpflichtung zur bzw. dem Interesse an einer regelmäßigen Übernahme von Akten, Karten u.a. Material und dem verstärkten, künftig weiter wachsenden Interesse an zeitgeschichtlichen Fragen (etwa dem am Stadtbild präsenten Problem des Wieder- bzw. Neuaufbaues der Stadt nach 1945) zum einen und der vorgefundenen Wirklichkeit in Gestalt von Inhalt und Struktur des aus der Zeit nach 1945 verfügbaren Materials zum anderen. Fatal wirkte sich insbesondere die Kombination zweier miteinander verschränkter Negativfaktoren aus. In der Vergangenheit hatte es offenbar zu wenig Bemühungen des Archivs um direkte Kontakte zur Verwaltung und um Sichtung, Bewertung und Übernahme von archivwürdigen Unterlagen gegeben; zugleich aber war es offenbar seit den fünfziger Jahren bis in die jüngste Zeit immer wieder zu umfangreichen eigenmächtigen Vernichtungsaktionen in einigen Ämtern und Betrieben der Stadtverwaltung gekommen. Dies gilt vor allem für Unterlagen der

Bauverwaltung, des Sozial- und des Wohnungsamts; die Verluste sind in ihrer Wirkung auf die derzeitige und künftige Überlieferungssituation als katastrophal einzuschätzen. Auch Nachlässigkeit, Desinteresse und Umzüge der Ämter haben schmerzliche Lücken gerissen, wobei die wichtige Überlieferung des Hauptamtes von diesem Zustand nicht betroffen war. Trotz punktuell vorhandener Ergänzungs- bzw. Ersatzüberlieferung ist aufgrund dieser Gegebenheiten eine geordnete Überlieferungsbildung kaum noch möglich. Viele Fragen – und darunter nicht selten gerade die aus der eigenen Verwaltung gestellten – vermochten bzw. vermögen künftig entweder gar nicht mehr oder nur unter großem Suchaufwand beantwortet zu werden.

Diese Eindrücke waren das knappe Gesamtergebnis einer Bestandsaufnahme, die im Laufe des Jahre 1997 in allen Ämtern und Betrieben der Stadt durchgeführt und mit der vor Ort für die einzelnen Ämter ein möglichst genauer Überblick über den Sachstand angestrebt wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde in zahlreichen Gesprächen eindringlich auf die Aufgaben des Stadtarchivs und seine administrativ-rechtlichen Funktionen aufmerksam gemacht; manches Missverständnis ließ sich dabei beseitigen, manche Unkenntnis abbauen. Grundsätzlich wurde dabei den Aufgaben und Leistungen des Archivs als Bestandteil der Verwaltung von den Beamten und Angestellten durchaus Interesse entgegengebracht. Die Knüpfung und Aufrechterhaltung direkter persönlicher Kontakte zu den entsprechenden Bediensteten und Leitern der Ämter stellt auch künftig eine unverzichtbare Voraussetzung zur Erfüllung der Aufgaben des Archivs dar. Die Kenntnisse über das Archiv innerhalb der Ämter und entsprechende Informationsmöglichkeiten wurden durch Übersendung der neu erschienenen Beständeübersicht an die meisten städtischen Dienststellen verbessert.

Der bis Ende 1997 erarbeitete Sachstandsbericht zur Überlieferungssituation dient künftig ebenso als Rechenschaftsbericht über die diesbezüglichen Bemühungen des Archivs wie als Vorarbeit zu einem künftigen Findbuch der Aktenabteilung für die Zeit nach 1945, zumal vielfach die Entwicklung der jeweiligen Ämter und ihrer Zuständigkeiten geprüft und festgehalten werden mussten. Der Text enthält auch Begründungen für inzwischen getroffene Bewertungsentscheidungen und soll nach seiner Ausarbeitung auch für die Erleichterung der Benutzung zur Verfügung stehen.

**II.** In der vorhandenen Aktenabteilung (Stadtverwaltung nach 1945, Abt. 6<sup>1</sup>) liegt ein weiteres großes Problem, nämlich die Struktur der vorhandenen Überlieferung. Die Unterlagen sind zum weitaus überwiegenden Teil noch unverzeichnet; das vorläufige Findmittel besteht mangels genauer Abgabelisten aus groben Inhaltsangaben einzelner Abgabeschichten bzw. Ablieferungen. Es besteht kein (andernorts übliches) System von Zugangsnummern. Die Akten sind in starkem Umfang unstrukturiert, da in den meisten Ämtern keine aktenplanmäßige Führung der Unterlagen bestanden hat und eine Formierung durchgängig noch nicht erfolgt ist. Ob die in der neuen Satzung des Stadtarchivs seit Ende 1996 vorgesehene Beratungsaufgabe des Archivs (§ 1 (8): "Das Archiv berät die städtischen Ämter, Betriebe und Dienststellen in Fragen der Schriftgutverwaltung und der Organisation ihrer Unterlagen.") hier künftig Abhilfe zu schaffen vermag, sei einmal dahingestellt. Ein besonderes Problem stellt das Fehlen einer für Bewertung und Klassifikation notwendigen verwaltungs- und ämtergeschichtlichen Aufarbeitung dar: Der einzige nach 1945 erschienene Verwaltungs-Rechenschaftsbericht stammt vom Jahre 1956. Weiterhin ist zu betonen, dass ständig wechselnde Zuständigkeiten, die fließende und keineswegs dauerhafte Ämterstruktur, die Eingemeindungen (1969, Weiterführung der früheren Gemeindeakten) sowie – gerade in jüngster Zeit – neue Rechts- und Organisationsformen u. a. im Zuge verstärkter

Privatisierung von Aufgaben die Arbeit der Archive mit diesen Unterlagen stark beeinträchtigt bzw. vor neue Herausforderungen stellt. In diesem Zusammenhang mag auch der Wert des Provenienzprinzips fraglich werden; es wird zu diskutieren sein, ob nicht eine überwiegend aufgaben- und auch benutzungsorientierte Erschließung der Akten unumgänglich wird. Mit anderen Worten: Man sollte überlegen, ob nicht an Stelle einer zufälligen Ämterprovenienz die etwa durch den KGST-Musterplan von 1957 vorgegebene Aufgabengliederung in den Mittelpunkt der Formierung jüngerer Aktenbestände treten sollte. Dabei wird auch (nach dem Vorbild des Stadtarchivs Ludwigshafen<sup>2</sup>) geplant, die Rats- und derzeit verstreut lagernden Ausschussprotokolle von der Aktenabteilung zu trennen. Hinsichtlich der Aufgabengebiete käme man in der Mittelstadt Worms (gut 80.000 Einwohner) bei den Akten auf etwa 30 kommunale Aufgabengebiete.

### III. Was ist zu tun?

- Unerlässlich sind enge persönliche Kontakte der Archivmitarbeiter zur Verwaltung und eine Stärkung bzw. schärfere Profilierung der Service- und Querschnittfunktionen des Archivs für die eigene Verwaltung einschließlich Informationsangeboten für interessierte Mitarbeiter der Stadtverwaltung und städtischen Betriebe.
- Unumgänglich ist mittelfristig eine Aufarbeitung der jüngeren Verwaltungsgeschichte, zumindest aber ein möglichst genauer Überblick über die Entwicklung der Ämterstrukturen und der Zuständigkeiten im Wandel.
- Unter Nutzung andernorts bereits gemachter Erfahrungen muss eine Systematik zur Verzeichnung der vorhandenen Akten erarbeitet werden, die vornehmlich aufgaben- und benutzerorientiert sein sollte.
- Die vor allem in Baden-Württemberg begonnenen, für die Praxis überaus hilfreichen kommunalen Bewertungsüberlegungen<sup>3</sup> be-

<sup>1</sup> Siehe zu dem Bestand mit weiteren Hinweisen: Gerold Bönnen (Bearb.), Das Stadtarchiv Worms und seine Bestände, Koblenz 1998 (Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz 79), S. 77-85.

<sup>2</sup> Stefan Mörz, Das Gedächtnis der Stadt. Das Stadtarchiv Ludwigshafen a. Rh. und seine Bestände. Mit einem Überblick zur kommunalen Verwaltungsgeschichte des Ludwigshafener Raumes seit dem 18. Jahrhundert, Ludwigshafen 1997 (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Ludwigshafen 22).

<sup>3</sup> Vgl. v.a. den Abdruck in: Der Archivar 43, 1990, Sp. 375-387.

dürfen einer Fortführung durch Zusammenarbeit der betroffenen Archivare.

- In Fällen wie in Worms, wo Überlieferungsverluste gravierend sind, gewinnen Bemühungen um Ersatz- bzw. Ergänzungsüberlieferung (Vereine, Nachlässe etc.) erheblich an Bedeutung und müssen verstärkt betrieben werden.

- Wünschenswert wären eine Bestandsaufnahme hinsichtlich der Situation und Perspektiven der kommunalen Überlieferungsbildung für Rheinland-Pfalz und das Saarland sowie engere Kontakte und lebhaftere Diskussion und Erfahrungsaustausch der Archive über diese Frage untereinander.

## Das Verbandsgemeindearchiv Annweiler/Bad Bergzabern

von Rolf Übel

Das Verbandsgemeindearchiv Annweiler/Bad Bergzabern, erwachsen aus dem 1956 gegründeten Wasgauarchivring, ist das älteste Archiv seiner Art in der Pfalz. Nach der Aufforderung zur Ordnung der städtischen und kommunalen Archivbestände durch das Landesarchiv im Jahre 1952 wurden die Bestände des Stadtarchivs Bergzabern durch Dr. Tannich, die des Stadtarchivs Annweiler durch Dr. H. v. Malotki geordnet, wobei letzterer auf Vorarbeiten des Stadtobersekretärs Otto Acker zurückgreifen konnte. Ebenfalls geordnet wurden die Gemeindearchive von Klingenstein, Dörrenbach, Ramberg, Silz und Dernbach, allerdings nach keinem heute mehr nachvollziehbaren System. Die Erhaltung und Sicherung des Archivguts blieb Aufgabe der Gemeinden, wo dies auf unterschiedliche Art und Weise geschah. Nutzbar waren die Archivalien nicht oder nur unter großen Schwierigkeiten.

1956 griffen Planungen, einen Archivring zu gründen: Die Städte Landau, Kandel, Germersheim, Annweiler und Bergzabern wollten sich zusammenschließen und einen Archivar anstellen. Letztendlich kam es zu einer Übereinkunft der Städte Landau, Annweiler und Bergzabern bezüglich der Bildung des sogenannten "Wasgauarchivrings", der 1956 ins Leben gerufen und die Stelle des Archivars durch Dr. Hans Heß besetzt wurde. Die formelle Gründung des "Wasgauarchivrings" erfolgte allerdings erst am 15.10.1959 rückwirkend auf den 1. Juli 1956. Dr. Heß war im Regelfalle an einem Tag der Woche in Annweiler und Bergzabern, an dreien in Landau.

Die Stadtarchive waren verzeichnet, wenngleich vor allem in Annweiler der Verzeichnungsstand nicht genügen konnte. Einzig der

Urkundenbestand und die Amtsbücher waren komplett erfasst, die Altregistratur der Zwischenkriegsjahre noch nicht bearbeitet. Findbücher resp. Karteien fanden sich nur für die beiden Städte sowie für Klingenstein. Die Hauptaufgabe meines Vorgängers in den Jahren 1956-1972 war der Aufbau der drei Stadtarchive. Dies sollte sich mit Gründung der Verbandsgemeinden grundlegend ändern.

Mit dem 13. Landesgesetz zur Verwaltungsvereinfachung wurden am 22. April 1972 die Verbandsgemeinden Annweiler und Bad Bergzabern gegründet und übernahmen am 1.1.1973 die Amtsgeschäfte. Zu der Verbandsgemeinde Bad Bergzabern gehören heute 21 Ortsgemeinden mit 24.000 Einwohnern, zu Annweiler 13 Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von 17.000, hinzu kommen noch die Eingemeindungen, insgesamt vier. Durch Ministerialerlass vom 11.8.1971 war festgelegt worden, dass nach Bildung der Verbandsgemeinden die Altregistraturen der aufgelösten Gemeindeverwaltungen an die Verbandsgemeinden abgegeben werden sollen oder auch als Depositum an das Landesarchiv übergeben werden können. Von letzter Möglichkeit machte in meinem Sprengel nach 1972 keine Gemeinde Gebrauch, allerdings gab es bei der Zusammenführung der Altregistraturen am Sitz der Verbandsgemeinden Widerstände.

Der Zustand der Altregistraturen war – um einen krasser Ausdruck zu vermeiden – bescheiden. In Speichern und Kellern, Gerümpelkammern, teilweise sogar in Privathaushalten befand sich Archivmaterial, das bis 1975 im Wesentlichen geborgen und gesichert werden konnte. Im Juni 1973 entschlossen sich die beiden Verbandsgemeinden und die Stadt

Landau, den Wasgauarchivring, ohne personelle Veränderung trotz gewachsener Aufgaben, beizubehalten. Die erweiterten Aufgaben des Wasgauarchivrings wurden mit der Vereinbarung vom 1.1.1974 festgeschrieben, wobei auf die Einstellung von zusätzlichem Personal verzichtet werden sollte. Einzig der Sachkostenansatz für Archivkartons, Regale und die vorgesehene Anmietung von Räumlichkeiten wurde erweitert. Bis zum Bau des Verbandsgemeinderathauses blieb die Raumsituation in Annweiler aber gespannt, da das Archiv sich über vier Räume in drei Gebäuden verteilte, was die Organisation der Arbeit erschwerte.

Die Auflösung des Wasgauarchivrings kam mit dem Ausscheiden von Dr. Heß aus dem Amt im April 1988. Schon 1987 hatten die beiden Verbandsgemeinden beschlossen, den Archivring aufzulösen und für ihre Archive eine eigene hauptamtliche Kraft einzustellen. Die Vakanz vom 30.4. 1988 bis zum 1.9.1989 wurde durch ehrenamtliche Kräfte überbrückt.

Da die Unterhaltung der beiden Verbandsgemeindearchive durch das Landesarchivgesetz vom Oktober 1990 von einer freiwilligen zu einer Pflichtaufgabe geworden war, schlossen die Verbandsgemeinden mit allen Ortsgemeinden bis 1992 Aufgabenübergangsverträge, die von den Ortsgemeinden vorbehaltlos angenommen wurden. Von der Möglichkeit, ihre Bestände nach Speyer abzugeben, machte keine Ortsgemeinde Gebrauch. Archiv- und Archivgebührensatzungen wurden erlassen in Bad Bergzabern 1994 (geändert 1996) und Annweiler 1996, die die Aufgaben des Archivs und die Tätigkeit des Archivars festschreiben.

Der Archivar ist jeweils an zweieinhalb Tagen in der Woche in einer der Verbandsgemeinden anwesend, was durch Dienstvertrag geregelt ist.

Über die Bestände der einzelnen Archive und die Tätigkeitsbereiche des Archivars können folgende Aussagen gemacht werden:

#### **Verbandsgemeindearchiv Annweiler:**

Bestand Stadtarchiv:

88 Urkunden 13-19. Jh.

Amtsbücher:

1452 bis heute mit Lücken vornehmlich im 17. Jh., Stadtrechnungen ab 1519, Akten vornehmlich ab dem 18. Jh.

In dem Verbandsgemeindearchiv befinden sich die wissenschaftlichen Nachlässe der Heimatforscher Karl Hamm, Karl Rung und Lukas Grünenwald sowie Deposita des Trifelsvereins und des Scheffelbundes.

Ausser dem Stadtarchiv umfasst das VG-Archiv insgesamt 12 Ortsarchive: Diese weisen teilweise sehr umfangreiche Bestände bis ca. 1795 zurückreichend auf. Verluste traten durch unsachgemäße Behandlung (Stein, Münchweiler, Silz) und durch Kriegsereignisse (Rinnthal, Annweiler) ein. Von 1972-1975 wurde ein Teil der Altregistraturen, hier vor allem das Schriftgut vor dem Zweiten Weltkrieg, übernommen, in das Verbandsgemeindearchiv verbracht und provisorisch verzeichnet, aber nicht klassifiziert. Als vorläufige Findbücher dienten die Übernahmelisten. Eine vollständige Übernahme der noch in den Altregistraturen befindlichen Unterlagen konnte erst nach dem Umzug in den Neubau im Jahre 1972 geschehen. Mittlerweile sind alle Altregistraturen aufgelöst. Zwei Drittel der Bestände wurden neu verzeichnet und sind über Findbücher erschlossen, der Rest ist über Karteien benutzbar.

#### **Sammlungen:**

Systematisch aufgebaut wurden das Bildarchiv (2.000 Aufnahmen), die Kleinschriftensammlung und das Zeitungsarchiv. Die Handbibliothek umfasst ca. 200 Bände. Systematisch erfasst werden ebenfalls alle Aufsätze zur Geschichte der Ortsgemeinden der Verbandsgemeinden. Zur Verzettelung der Literatur, zur Erfassung des Bildarchivs wie auch der ZGS wird seit fünf Jahren EDV eingesetzt, die Umstellung von Karteien auf das Verzeichnungsprogramm MIDOSA ist im Aufbau. Die räumliche Situation ist als gut zu bezeichnen. Ausser einem geräumigen Büro mit zwei Benutzerarbeitsplätzen und Mikrofilmlesegerät steht ein 120 m<sup>2</sup> großer Magazinraum mit Kompaktusanlage zur Verfügung. Das entsprechende Raumklima wird durch Luftentfeuchter gewährleistet, die in den meisten Fällen aber nicht gebraucht werden.

#### **Verbandsgemeindearchiv Bad Bergzabern:**

Im Gegensatz zu Annweiler konnten die Archive der Ortsgemeinden schon 1980 in einem Gebäude zusammengefasst werden. Durch die Einstellung einer AB-Kraft für zwei

Jahre war der vorgefundene Verzeichnungsstand ungleich besser als in Annweiler.

### **Stadtarchiv Bergzabern:**

Durch den Stadtbrand von 1676 und durch Beschuss im Zweiten Weltkrieg sind schwere Verluste an Archivgut eingetreten. Es finden sich daher keine Unterlagen aus der Zeit vor 1676. Der Bestand besteht aus 8 Urkunden, den Stadtrechnungen ab 1690, den Stadtratsprotokollen ab 1795 und Akten vornehmlich des 19. und 20. Jh. Alle Bestände weisen große Lücken auf.

An das Archiv wurden die Nachlässe der Heimatforscher Hugo Vogelgesang, Alois Leonhard, August Brauner und Philipp Gimmel übergeben.

Als Deposita hinterlegt wurden Unterlagen der Kurverwaltung, der Schulverbände, der Aufbaugenossenschaften und der Sequesterkommission.

Als Dauerleihgabe finden sich die Zeitungsbinden des Südpfälzer Wochenblatts von 1888-1939, Kirchenbücher des Standesamts sowie Indexbände von Kirchenbüchern aus der Region.

An Sammlungen konnten aufgebaut werden:

- Bildarchiv: ca. 5.000 Aufnahmen,
- Diaarchiv: 2.000 Aufnahmen, etliche Filme, Videos und Tondokumente,
- Kleinschriftensammlung: 6.000,
- Handbibliothek: 700 Bände (hierbei vieles aus Nachlässen), ZGS (Pressearchiv) seit 1988 durchgehend, alter Bestand teilweise bis in die 50er Jahre zurückreichend, leider nicht lückenlos, Plansammlung: 300 Pläne.

Die 20 Ortsarchive weisen teilweise sehr umfangreiche, weit zurückreichende Bestände wie Dörrenbach auf, aber erlitten teilweise Totalverluste vor 1945 durch Kriegseinwirkungen vornehmlich in der Roten Zone.

Sämtliche Archivkörper sind verzeichnet, klassifiziert und über Findbücher erschlossen. Der Zugriff auf die Sammlungen erfolgt über EDV, ebenso auf die Bibliothek. Mit dem Einsatz von MIDOSA für eine Neuverzeichnung des Stadtarchivs wurde 1998 begonnen.

Die räumliche Situation ist schlechter als in Annweiler, aber noch zufriedenstellend. Ein Büro mit vier Benutzerplätzen, angeschlossen

das Magazin ohne Kompaktusanlage. Weitere Magazinräume befinden sich im Keller, zwei Abteilungen (IV. und V.) unterhalten Zwischenregistraturen.

Bei zwei getrennten Arbeitsplätzen und Archivräumen muss der Benutzerdienst eigens organisiert werden: Feststehende Benutzertage sind der Montag (Annweiler) und der Donnerstag (Bad Bergzabern), an denen wegen Dienstleistungsabenden bis 18 Uhr geöffnet ist. Gewünscht und empfohlen ist allerdings eine telefonische Anmeldung, da die Anzahl der Benutzerplätze begrenzt ist. Die Zahl der Benutzer war großen Schwankungen unterlegen. Generell wurde das Archiv in Bad Bergzabern besser frequentiert als Annweiler. Die Gründe hierfür sind vor allem in der räumlichen Situation zu suchen. Standen Benutzerarbeitsplätze in Bad Bergzabern schon seit 1980 zur Verfügung, so konnte das Archiv in Annweiler erst 1992 gute Forschungsmöglichkeiten anbieten. In den Jahren zuvor wurden die Akten in das Stadtarchiv Landau verbracht, wo sie eingesehen werden konnten.

Das Archiv versucht, durch regen Austausch mit den Schulen, den historischen Vereinen und den städtischen Museen die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit dem Archiv generell transparent zu machen. Neben einem festen "Stamm" von Benutzern, vornehmlich im heimatkundlichen und lokalgeschichtlichen Bereich, kommen immer mehr Schüler aller Schularten ins Archiv für Facharbeiten, Referate oder andere Arbeiten. Das Archiv hat auch schon Informationsveranstaltungen für Lehrer, Projektwochen und Jugendfreizeiten durchgeführt. Die Zahl der Benutzung beider Archive liegt zur Zeit bei ca. 450 im Jahr.

In der Förderung der Heimatgeschichte liegt eine Aufgabe der VG-Archive gemäß Satzung. So traten sie mit Ausstellungen zu heimatgeschichtlichen Themen ebenso an die Öffentlichkeit wie durch die Herausgabe von Publikationen und Ortschroniken: Dolch/Greules Pfälzisches Siedlungsnamensbuch haben unserem Raum einige Ortsjubiläen beschert, die von den Gemeinden in der Regel auch gefeiert werden. Die Betreuung der Ortschroniken (hier die Auswahl der Autoren, verwaltungstechnische Abwicklung, Zuschussanträge bis zur Drucklegung) sowie das Schreiben größerer Beiträge haben sich in den letzten Jahren als eine wesentliche Aufgabe herauskristalli-

siert. Seit 1988 sind im Bereich beider Verbandsgemeinden 10 Ortschroniken erschienen oder erscheinen in Kürze, zwei sind in Vorbereitung.

In diesem Zusammenhang zählen auch die Beratung zur Ausgestaltung der historischen Teile dieser Jubiläen bis hin zur Planung von Umzügen, Theaterspielen oder Ausstellungen zu den Aufgaben des Archivars.

Durch die räumliche Situation in den Räumen einer Verwaltung sind Registratur und Archiv

eng verzahnt: Zur Tätigkeit des Archivars gehört auch die Betreuung der Registratur und die Übernahme von Akten aus der Registratur, Kassationen werden nur unter Mitwirkung des Archivs durchgeführt, wobei die regelmäßige Abgabe durchzusetzen bislang immer ein Problem war, da nach "Platz" angeboten und ausgeschieden wird. Generell kann die Verzahnung zwischen Altregistratur und Archiv allerdings zufriedenstellen.

## Das Kreisarchiv Südliche Weinstraße

von Andreas Imhoff

Bekanntlich waren bislang drei Organisationsmodelle von Kreisarchiven in der Bundesrepublik zu beobachten. Zum einen kennt man Kreisarchive als Zentralarchive für die Kreisverwaltung und die kreisangehörigen Gemeinden. Zum andern gibt es in Baden-Württemberg nicht zentral organisierte Kreisarchive. Dort ist der Kreisarchivar in den einzelnen Gemeinden archivpflegerisch tätig. Drittens schließlich existieren Kreisarchive, die nur für die jeweilige Kreisverwaltung zuständig sind.

Als man mich zum 1. Januar 1997 als Archivar im Landkreis Südliche Weinstraße einstellte, hat man ohne es zu wissen einen vierten Typus geschaffen: Ich kümmere mich einerseits um die Archivalien der Kreisverwaltung in Landau und bin andererseits für die Archive von fünf der insgesamt sieben Verbandsgemeinden im Landkreis zuständig. Vereinbarungsgemäß verbringe ich dabei 40% meiner Dienstzeit in der Kreisverwaltung. Die restlichen 60% haben sich die Verbandsgemeinden nach einem bestimmten Schlüssel untereinander aufgeteilt.

Man kann natürlich darüber streiten, ob es sinnvoll ist, einen Archivar gleich mit einem halben Dutzend Archive zu betrauen, zumal dort noch echte Pionierarbeit geleistet werden muss. Allerdings ist dem Landkreis Südliche Weinstraße zugute zu halten, dass er einer der ganz wenigen Kreise in Rheinland-Pfalz ist, der den Bestimmungen des Landesarchivgesetzes personell Rechnung getragen hat. Im Folgenden sei nun ganz kurz auf die Bestände

in den Archiven und auf die jeweiligen Schwerpunkte meiner Arbeit eingegangen.

In den beiden Magazinräumen der Kreisverwaltung lagern zwei laufende Kilometer Altakten. Demgegenüber ist der Umfang des Archivgutes durch Kriegsverluste und durch die Abgabe von Archivalien an das Landesarchiv Speyer vergleichsweise gering. Mittelfristig werden die Archivbestände jedoch anwachsen, da keine Archivalien mehr nach Speyer abgegeben werden. Bislang vorhanden sind unter anderem die äußerst ergiebigen Bauakten des Bezirksamtes Landau für den Zeitraum 1900 bis 1950 sowie die in den frühen 50er Jahren einsetzenden Akten der beim Landratsamt Landau angesiedelten unteren Wasserbehörde. Daneben steht dem Benutzer eine 3.000 Aufnahmen umfassende Foto- und Diasammlung zur Verfügung. Sie dokumentiert das gesellschaftliche und kulturelle Geschehen im Landkreis vorwiegend ab dem Jahr 1972. Ergänzt wird die Sammlung durch rund 50.000 s/w-Negative aus den Jahren ab 1980, die ein ehemaliger Pressefotograf dem Archiv überlassen hat. Eine Plakatsammlung wird gerade aufgebaut. Für Benutzer ist das Archiv jeden Dienstag und Mittwoch geöffnet (Tel: 0 63 41/94 03 24).

In den fünf Verbandsgemeinden ist die Situation aus archivischer Sicht sehr unterschiedlich. In den Verbandsgemeinden Edenkoben, Maikammer und Offenbach befinden sich ähnlich wie in der Kreisverwaltung noch relativ wenige Archivalien, zumeist Zivilstandsregis-

ter, Ratsprotokolle und Teile von Gemeindegistraturen aus den 50er und 60er Jahren. Alle älteren Archivalien der verbands-angehörigen Gemeinden waren in den 70er Jahren an das Landesarchiv Speyer abgegeben worden und sind aus Platzmangel bislang nicht zurückgefordert worden. Dasselbe gilt für die noch in den Rathäusern der Ortsgemeinden ruhenden Akten.

Es liegt an den Gegebenheiten vor Ort, dass in den genannten Archiven der Schwerpunkt der Arbeit auf den sekundären Aufgaben eines Archivars liegt: Seit Anfang 1997 habe ich unter anderem zwei kleine Ausstellungen anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Verbandsgemeinden gemacht und bei der Einrichtung eines Heimatmuseums mitgewirkt.

Das Edenkobener Archiv (Tel: 0 63 23/95 90) ist jeden Donnerstag in geraden Wochen geöffnet, das Maikammerer (Tel: 0 63 21/5 89 90) jeden Montag in geraden und das Offenbacher (0 63 48/98 60) jeden Donnerstag in ungeraden Wochen.

Ganz anders stellt sich dagegen die Situation in den Archiven der Verbandsgemeinden Herxheim und Landau-Land dar. In Herxheim hatte man nur einen kleinen Teil der Gemeindeakten nach Speyer verbracht, so dass ich bei Dienstantritt einen zwar durch Kriegsverluste reduzierten, sonst aber doch recht ansehnlichen Bestand übernehmen konnte. Die Amtsbücher setzen in der zweiten Hälfte des 17. und die Rechnungen im frühen 18. Jahrhundert ein. Das Gros der Akten beginnt in den 30er Jahren unseres Jahrhunderts. Einen eigenen

Bestand bilden die Akten und Rechnungen des im Jahr 1855 gegründeten St. Josephsheims. Da das Archiv über hinreichend Platz verfügt, konnte mittlerweile auch das in Speyer deponierte Archivgut wieder nach Herxheim zurückgeholt werden. Erfreulich ist auch, dass in den 60er Jahren für den älteren Teil der Gemeindeakten bereits ein brauchbares Findbuch erstellt worden ist und somit bei der Verzeichnisarbeit nicht ganz bei Null begonnen werden musste. Jeden Montag in ungeraden Wochen ist das Archiv geöffnet (Tel: 0 72 76/5 01 72).

Keinerlei Raumprobleme gibt es auch im Archiv der Verbandsgemeinde Landau-Land, die ihren Verwaltungssitz in der Stadt Landau hat. Im Unterschied zu Herxheim befanden sich dort bis Ende 1996 jedoch keine Archivalien, sondern ausschließlich die seit der Gründung der Verbandsgemeinde im Jahr 1972 entstandenen Akten. Erstes Ziel meiner Arbeit musste es demnach sein, die in den Rathäusern verbliebenen Archivalien der insgesamt 11 verbandsangehörigen Gemeinden in das Verbandsgemeindearchiv zu überführen und mit der Ordnungsarbeit zu beginnen. Darüber hinaus haben einige Ortsgemeinden ihre einst an das Landesarchiv in Speyer abgegebenen Archivalien zurückgefordert und dem Landesarchiv übergeben. Unterstützt werde ich im Archiv durch einen sehr engagierten Familienforscher. Dessen Mithilfe ist angesichts der Fülle der zu bewältigenden Aufgaben unerlässlich, zumal das jeden Freitag Vormittag geöffnete Archiv (Tel: 0 63 41/1 43 79) regelmäßig von Heimatforschern besucht wird.

## Das Stadtarchiv Landau

von Michael Martin

### Die Aufgaben des Stadtarchivs

Bereits für das Mittelalter ist in Landau ein Stadtarchiv nachzuweisen, das vor allem rechtlich relevante Quellen, in der Regel Urkunden, verwahrte, die als "verbrieftes Recht" der Stadt oft den einzigen Nachweis für Selbständigkeit und Privilegien darstellten. Diese Funktion als Rechts- und Informationssicherung erfüllt das Stadtarchiv auch heute noch, wenn es gutachtlich sowohl für die Verwaltung als auch für den Bürger tätig wird. Allerdings ist das Stadtarchiv nicht mehr nur das "Gedächtnis der Verwaltung" und als solches ganz in die städtische Verwaltung integriert, sondern vielmehr zur zentralen Dokumentationsstelle geworden, das vor allem das gesamte Schriftgut, das in der Stadtverwaltung entsteht, übernimmt und nach Ablauf der gesetzlichen Aufbewahrungsfristen verwahrt. Zum Schriftgut sind dabei nicht nur Akten, sondern auch Karteien, Dateien, Bild- und Tonträger, Plakate und Flugblätter zu zählen. Da das Archiv bemüht ist, die gesamte historische Entwicklung der Stadt zu dokumentieren, ist es auch an außerstädtischem Schriftgut interessiert. So verwahrt das Stadtarchiv Nachlässe Landauer Persönlichkeiten und das Schriftgut verschiedener Vereine und Schulen.

Nach der Übernahme setzen die klassischen Aufgaben des Archivs ein: Erhalten, Ordnen, Verzeichnen, Über- und Vermitteln. Vor allem die letzte Aufgabe, die auch mit dem Begriff "Benutzerdienst" zu erklären ist, nimmt den Archivar mehr und mehr in Anspruch. Die Palette reicht von interessierten Laien über den Ahnenforscher, den Heimatforscher bis zum Wissenschaftler des In- und Auslandes, vom Grundschüler zum Gymnasiasten (Facharbeiten) und Studenten (Magisterarbeiten und Dissertationen). Die Medien entdecken das Archiv zunehmend als Lieferanten für ihre Beiträge, und das Archiv selbst betreibt mit Vorträgen, Führungen und Ausstellungen wichtige Öffentlichkeitsarbeit.

So ist das Archiv zugleich ein historisches Archiv, ein Verwaltungsarchiv und letztendlich ein Dienstleistungsbetrieb.

### Bestände des Stadtarchivs

Zuständig ist das Archiv für Landau einschließlich seiner acht Stadtdörfer. Große Verluste erlitt das Archiv 1793, als bei der Belagerung ein Großteil der Urkunden und Lagerbücher verbrannte.

Dennoch ist das Archiv, das insgesamt über 500 Meter umfasst, *das* "historische Gedächtnis" der Stadt.

Zur Zeit umfasst das Archiv folgende Bestände:

- 200 Urkunden (1309-1826);
- Stadt-, Spital- und Armenrechnungen (1594-1939);
- Amtsbücher wie Rats- und Gerichtsprotokolle, Beetregister und Kopiaibücher ab 1337;
- luth. und kath. Tauf-, Ehe- und Sterberegister (1567-1792);
- Standesamtsregister (1793-1903);
- 200.000 Einwohnermeldekarten (1900-1970);
- 260 m städtische Akten und Pläne der Französischen Geniedirektion (1687-1815);
- 500 Plakate ab 1855;
- 400.000 Bildträger ab 1840;
- Zeitungen ab 1790;
- 510 Zeitschriftenbände ab 1890;
- 850 Amts- und Gesetzesblätter ab 1789;
- Münz- und Medailensammlungen;
- 1.300 Karten und Pläne ab 1687;
- 15.000 Bände wissenschaftlicher Literatur;
- Zeitungsausschnittsammlung ab 1962.

Ein weiterer Bestand ist die Sammlung Kohl mit Schrift und Bildgut aus den 20er Jahren, Humanistisches Gymnasium (1872-1940), Otto-Hahn-Gymnasium (1837-1997), Madenburg-Verein (1887-1960); Alpenverein (1898-1998), Verkehrsverein (1925-1955), Deutsch-Französische Gesellschaft (1959-1991) und die Freiwillige Feuerwehr (1887-1955) haben ihre Archive hier deponiert.

Die bedeutendsten Nachlässe stammen von dem Naturwissenschaftler Kohl-Larsen (1884-1969), dem Deutschamerikaner Konrad Krez

(1828-1897) sowie den Architekten Arndt und Walter Hartung (1900-1980).

Stadtarchiv und Museum haben in einer der repräsentativsten Stadt villen aus der Gründerzeit Unterkunft gefunden, dem "Haus Mahla" am Marienring. Museum und Archiv sind zu folgenden Zeiten geöffnet:

Mo - Do 8.30-12.00 Uhr,  
Mo - Mi 14.00-16.00 Uhr,  
Do 14.00-18.00 Uhr.

Für Gruppen- und Einzelführungen bittet das Haus um Anmeldung.

Telefon und Fax 0 63 41/1 31-55.

*Das Stadtarchiv Landau ist seit 1956 mit einer Fachkraft besetzt. Um den Stellenwert des Archivs in früheren Jahren zu verdeutlichen, weise ich nur darauf hin, dass man vor dem Krieg das Archiv als Abstellplatz für politisch missliebige und nach dem Krieg für politisch nicht mehr tragbare Mitarbeiter benutzt hat.*

*Im Laufe der Jahre wurde aus dem Stadtarchiv auf Initiative des leider zu früh verstorbenen Staatsarchivdirektors Schreiber der Wasgauarchivring gebildet: ein Zusammenschluss der Stadt Landau mit den Gemeinden Annweiler und Bergzabern. Ich sagte bewusst "leider zu früh verstorben", denn wenn Schreiber länger gelebt hätte und seine Ideen hätte realisieren können, sähe die pfälzische Archivlandschaft sicher anders aus.*

*Mit der Pensionierung meines Vorgängers Heß änderte sich die Situation. Der Archivring löste sich nach dem Ausscheiden der Stadt Bad Bergzabern auf und die Stadt Landau sah sich dem Druck des Landesrechnungshofes ausgesetzt, die Stelle nicht mit einem wissenschaftlichen Archivar wieder zu besetzen. In diesem Bemühen wurde der Landesrechnungshof zudem von der Landesarchivverwaltung unterstützt, die der Auffassung war, "wissenschaftliche Arbeit sei nur an staatlichen Archiven möglich."*

*Die Stadt Landau hat sich glücklicherweise anders und damit politisch entschieden. In den zehn Jahren, seit ich hier bin, hat sich an der Haltung der Verwaltung nichts geändert.*

Michael Martin

## **Bericht über die Gründung der Arbeitsgemeinschaft der Kommunalarchivare**

von Hans-Josef Schmidt

(in Vertretung von Herrn Dr. Michael Martin)

Am 14.09.1998 gründete sich in Mainz unter dem Dach des Städtetages Rheinland-Pfalz die Arbeitsgemeinschaft der Kommunalarchivare. Von den 22 geladenen Stadtarchiven der Mitgliedstädte des Städtetages waren – neben Frau Kornelia Schönberg, der Referentin des Städtetages – Vertreter der Stadtarchive Frankenthal, Koblenz, Landau, Mainz, Pirmasens, Speyer, Trier und Worms anwesend. Entschuldigt hatten sich die Archivare der Städte Bad Bergzabern, Bad Kreuznach, Lahnstein und Ludwigshafen.

In offener Abstimmung wählten die Anwesenden zum Vorsitzenden Herrn Dr. Michael Martin (Landau), der gleichzeitig auch einziges rheinland-pfälzisches Mitglied in der Bundes-

konferenz der Kommunalarchive im Deutschen Städtetag ist, und Herrn Hans Josef Schmidt (Koblenz) zum stellvertretenden Vorsitzenden.

Nach einhelliger Auffassung soll den Archivaren in kleineren Gemeinden, Verbandsgemeinden und Landkreisen die Möglichkeit geboten werden, an den Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft teilzunehmen. Hierzu wurden nach der Gründungsversammlung bereits Gespräche mit dem Gemeinde- und Städtebund (sehr abgeschlossen) bzw. Landkreistag (Entscheidung steht noch aus) geführt.

Frau Schönberg wurde um Klärung der Frage gebeten, ob in Zukunft auch die Kollegen aus den saarländischen Stadtarchiven zu den Sit-

zungen eingeladen werden können. Entsprechende Kontakte wurden mittlerweile mit dem saarländischen Städte- und Gemeindebund mit Erfolg geknüpft.

Die Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft sollen den Erfahrungsaustausch und die Erörterung kommunalrelevanter Themen ermöglichen. Ausgesprochenes Ziel bleibt aber auch die weitere konstruktive Zusammenarbeit mit den Landesarchiven und der Landesarchivverwaltung,

deren jeweilige Referenten zu Sitzungen mit grundsätzlicher Thematik eingeladen werden.

Die Arbeitsgemeinschaft wird in der Regel zweimal im Jahr zusammenkommen (Frühjahr/Herbst). Es wird angestrebt, dass die Gastbereitschaft unter den Kommunalarchiven wechselt und die Tagung in einer Stadt zum Anlass genommen wird, das dortige Stadtarchiv zu besichtigen.

## 50 Jahre Landesarchiv Saarbrücken

von Wolfgang Laufer

### Historischer Rückblick

Nach Kriegsende 1945 schlug das Saarland unter der Vorherrschaft Frankreichs einen Sonderweg ein, der erst mit der politischen und wirtschaftlichen Eingliederung in die Bundesrepublik Deutschland am 1. Januar 1957 und 6. Juli 1959 verlassen wurde. Ein eigenes staatliches Archiv gab es 1945 nicht im Lande. Weder in der Zeit des "Saargebietes" (1920-1935) noch des "Saarlandes" (1935-1945) war es zu einer Archivgründung gekommen.<sup>1</sup> Die Verbindungen zu den bislang zuständigen Staatsarchiven Koblenz und Speyer, zuletzt auch zum lothringischen Staatsarchiv Metz, waren 1945 abgeschnitten; eine Wiederbelebung in Richtung Koblenz und Speyer wäre von französischer Seite auch nicht geduldet worden. Bewegung in die saarländische Archivlandschaft kam erst durch den Erlass der Militärregierung vom 19. Februar 1947. Er empfahl angesichts der Kriegsverluste den Aufbau einer kommunalen Archivpflege. Die Militärregierung hatte etwa zur selben Zeit auch den Anstoß zur Rückführung von

kriegsbedingt vor allem ins Rheinland verlagter kommunaler Akten gegeben, deren Verwirklichung sich dann allerdings noch sehr lange hinziehen sollte.

Der gen. Erlass gab die ersten Schritte in französisch-zentralistischer Art vor: Den Gemeinden sollten ihre historischen Bestände entzogen und in einem, von der Stadt Saarbrücken zur Verfügung gestellten Zentraldepot verwahrt werden. Dessen Betreuung sollte der "Historische Verein für die Saargegend" übernehmen. Als Konservator wurde Dr. Fritz Kloevekorn (1885-1962)<sup>2</sup> vorgeschlagen, seit 1920 Studienprofessor am Saarbrücker Ludwigsgymnasium, bald renommierter Geschichtsschreiber Saarbrückens und des Saarbrücker Landes, seit 1930 Vorsitzender des "Historischen Vereins". Kloevekorn, seit 1933 Mitglied der NSDAP, war im Herbst 1945 aus dem saarländischen Schuldienst entlassen worden, stand damals mittellos da, hatte aber die Unterstützung der Militärregierung.

In der Direktion des Innern war man sich Ende März 1947 durchaus bewusst, dass – über die französische Anregung hinaus – eigentlich ein staatliches Archiv mit Sitz in Saarbrücken unter ihrer Dienstaufsicht einzurichten war, das auch die wichtigen Gemeindedokumente hätte aufnehmen können. Konkrete Schritte dazu wurden jedoch nicht unternommen. Ein wesentliches Hindernis scheinen die Vorbehalte

<sup>1</sup> Zur älteren Archivgeschichte vgl. Das Landesarchiv Saarbrücken, 2. Auflage, 1983, S. 6ff. (H.-W. Herrmann), ferner Hans-Christian Herrmann: Grundzüge zur saarländischen Archivgeschichte. Archive im Kontext fehlender Verwaltungstradition und eines sich bildenden historischen Raumes, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 22, 1996, S. 213ff.; vgl. auch den Überblick von H.-W. Herrmann: Das Landesarchiv. Aufgaben und Bestände, in: Saarheimat 23, 1979, S. 203ff., ferner ders.: Archive in Saarbrücken, in: Der Archivar 36, 1983, Sp. 253ff. – Für die nachfolgende Darstellung wurde vor allem auf die Unterlagen des Landesarchivs zurückgegriffen (Registratur und Bestände Landesarchiv, Informationsamt, Staatskanzlei etc.).

<sup>2</sup> Vgl. das Lebensbild durch Dieter Heinz in: Zeitschrift für die Geschichte der Saargegend 14, 1964, S. 235ff.

auf saarländischer Seite gegenüber Kloeve Korn gewesen zu sein.

Damit war die Chance vertan, mit Hilfe eines zwar kleinen, aber fachlich besetzten Staatsarchivs – das 1947 gegründete südbadische Staatsarchiv Freiburg hätte Vorbild sein können – sehr schnell nach Kriegsende an die Rettung großer Teile der noch im Lande verbliebenen Akten zu gehen. Dabei hatte die Überlieferung bereits schmerzhaft Verluste erlitten: 1935 Überführung von Akten in das Archiv des Völkerbundes in Genf, 1939-1945 Kriegsverluste, auch durch bewusste Aktenvernichtung bei Kriegsende und alliierte Beschlagnahmungen. Vielleicht hätte das Staatsarchiv auch viele derjenigen Akten sichern können, die dann 1947/48 im großen Saarhochwasser untergegangen sind.

Am 17. Februar 1948 legte das Kultusministerium Pläne zur Schaffung eines „Landesarchivs für das Saarland“ vor; dessen Hauptaufgabe sollte wiederum die – allerdings erweiterte – landschaftliche Archivpflege sein, d. h. die Betreuung kommunaler, kirchlicher und privater Archive im Land. Deutlich ist die Handschrift von Kloeve Korn zu erkennen, der wenige Tage zuvor, am 15. Februar

1948, vorläufig im Ministerium eingestellt worden war. Die Archivbestände im Saarland und die „saarländischen“ in auswärtigen Archiven sollten zunächst katalogisiert und dann möglichst im Lande zusammengeführt werden. Was die auswärtigen Bestände anging, war man sich darüber im Klaren, dass dies nur über nicht leichte Regierungsverhandlungen zu erreichen war. Man versprach sich von der Einrichtung des neuen Archivs eine objektivere saarländische Geschichtsschreibung, neue Wegweisung für die Forschung und eine Stärkung bzw. Weckung des saarländischen Heimatgefühls. Angestrebt wurde eine breite Massenwirkung, auch durch ein angegliedertes Zeitungsarchiv. Die Pläne, bescheiden genug – vorgesehen waren nur drei Personalstellen – wurden wegen der „katastrophalen Finanzla-

ge“ weiter reduziert und eine nur vorläufige Lösung angestrebt. Schließlich sah man die beste Chance, Kloeve Korn sofort wieder in den Staatsdienst zu übernehmen, wenn man die Arbeit des Landesarchivs „mit der Archivarbeit des Informationsamtes“ verband. In diese Richtung hatten bereits die propagandistischen Absichten gewiesen, die man mit der Archivgründung verfolgte. So beschloss das Kabinett in seiner 26. Sitzung am 27. April 1948 unter Ziffer 7 außerhalb der Tagesordnung, „innerhalb des Informationsamtes eine besondere Stelle für das Landesarchiv einzurichten“. Der 27. April 1948 kann demnach als Geburtsstunde des Landesarchivs angesehen werden.

Am 3. Mai 1948 wechselte Kloeve Korn vom Kultusministerium in das Informationsamt, wo er die Leitung der neuen „Zentralstelle für das

7. Landesarchiv.  
Das Kabinett beschließt, innerhalb des Informationsamtes eine besondere Stelle für das Landesarchiv einzurichten. Bezüglich der Person des Dr. Kloeve Korn wird grundsätzlich festgestellt, dass eine Übernahme nur im Angestelltenverhältnis in Frage kommt. Ein Beschluss zur Weiterverwendung des Dr. Kloeve Korn soll in einer der nächsten Sitzungen herbeigeführt werden.

Protokollauszug der 26. Sitzung vom 27. April 1948, LA Saarbrücken, Best. Staatskanzlei, Nr. 1702

Archivwesen“ übernahm. Der Name betonte den vorläufigen Charakter der Einrichtung; von „Landesarchiv“ sollte erst gesprochen werden, wenn die älteren auswärtigen Bestände zurückgeführt waren, doch wurde seit Anfang 1950 nur noch der Name „Landesarchiv“ verwendet.

Kloeve Korn war zwar kein Facharchivar und auch die Arbeit für den „Historischen Verein“ hatte ihn nicht besonders qualifiziert, dennoch widmete er sich engagiert und erfolgreich seiner Aufgabe und verlor dabei auch größere Zusammenhänge nicht aus dem Auge. Über Fragebögen und persönliche Besuche verschaffte er sich in den nachfolgenden Monaten einen Überblick über die Situation der Gemeinde- und Pfarrarchive im Lande und die dort vorhandenen Archivalien und Zeitungsbe-

stände. Daneben sichtete er die Unterlagen des Stadtarchivs Saarbrücken, des "Historischen Vereins", des Landratsamts Saarbrücken und des Landgerichts Saarbrücken. Er arbeitete außerdem eine "Ordnung für die Gemeindeparchive im Saarland" aus und legte dem Informationsamt eine Denkschrift über das saarländische Archivwesen vor.

Kloevekorns endgültige Anstellung blieb weiter in der Schwebe. Auf Beschluss des Ministerrats vom 28. August 1948 wurde ihm zum 30. September 1948 gekündigt, doch arbeitete er bis Mitte Dezember 1948 unentgeltlich in der "Zentralstelle" weiter. Sein Nachfolger wurde am 9. Februar 1949 Dr. Walter Lauer (1896-1974). Lauer, Wirtschaftswissenschaftler und ehemaliger Fliegeroffizier, hatte ebenfalls keine Archivausbildung und war nur ausgewiesen als Verfasser einer Geschichte der saarländischen Glasindustrie (1922) und der Fabrikantenfamilie Vopelius (1936). Er hatte 1946/47 die Flüchtlingssiedlung La Brétesche in Homburg geleitet. Wie Kloeve Korn musste er dringend im Staatsdienst weiterbeschäftigt werden.

Lauer ging in den nachfolgenden Jahren unter schwierigen persönlichen Bedingungen seiner Arbeit nach. Schon früh war bekannt, dass er sich der deutschgesinnten Opposition unter Heinrich Schneider angeschlossen hatte, weshalb jede Förderung bewusst unterblieb. Er selbst hat sich später als Opfer des Hoffmannregimes gesehen und vergeblich Wiedergutmachung verlangt. Es gab über Jahre hinweg weder geeignete Räume noch Mitarbeiter. Von einer wirklichen Archivarbeit konnte lange keine Rede sein. Sonderbar erscheint, dass in all den Jahren die zentrale Aufgabe eines Landesarchivs völlig außerhalb des Blickfelds blieb, nämlich archivwürdige Akten aus staatlichen Behörden laufend zu archivieren. Offensichtlich herrschte die Vorstellung, archivreifes Aktengut werde erst im Laufe der nachfolgenden Jahre entstehen. Dabei wurde völlig übersehen, dass viele der jungen Behörden in breitem Maße ältere Unterlagen von Vorgängern übernommen hatten, wie sich bei den Aktenaussonderungen nach 1960 immer wieder herausstellte (auf die Bedeutung des gen. Jahres für unsere Geschichte soll noch eingegangen werden).

Lauer setzte zunächst die Arbeit Kloevekorns fort, die Erfassung der Gemeinde- und Kir-

chenarchivalien in einer Zentralkartei, wozu wieder Fragebögen versandt und Archivbesuche absolviert wurden. Hinzu kam der Aufbau einer heimatgeschichtlichen Presse- und Bildersammlung. Später pflegte er sein reges heraldisches Interesse. Bald nach seinem Amtsantritt engagierte er sich sehr stark in der Wiederbelebung der Arbeit des "Historischen Vereins"<sup>3</sup>. Hier fand er zunächst auch jene Arbeitsmöglichkeiten und die Anerkennung, die ihm als Archivar versagt blieben. Er verquickte jedoch die beiden Institutionen in nicht glücklicher Weise. Als Geschäftsführer leitete er den Verein autoritär und schied nach der Volksabstimmung 1955 schließlich im Unfrieden aus.

Die damals noch zentrale Aufgabe der landschaftlichen Archivpflege wurde dem Landesarchiv sehr bald durch die 1951 gegründete "Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung"<sup>4</sup> entzogen; auch die Erfassung saarländischer Quellen in auswärtigen Archiven und ab 1957 die heraldische Gutachtertätigkeit fielen an die Kommission. Deren bestimmende Persönlichkeit war der seit dem Wintersemester 1949 an der neu gegründeten Saarbrücker Universität lehrende Prof. Dr. Eugen Meyer (1893-1972).<sup>5</sup>

Als früherer Archivdirektor in Münster und Mittelalterhistoriker hätte er die besten Voraussetzungen mitgebracht, das saarländische Archivwesen auf den richtigen Weg zu bringen, zumal er 1951/52 und 1955/56 als sogen. "Direktor" das Kultusministerium leitete, doch konnte Meyer zunächst keine wesentlichen Verbesserungen erreichen; der entscheidende Durchbruch gelang erst ein Jahrzehnt später. Meyer hatte dem Ministerpräsidenten am 23. Juni 1950 eine Denkschrift "Über die Organisation der saarländischen Landes- und Volksforschung" vorgelegt, in der er auch die Schaffung eines saarländischen Staatsarchivs als "besonders vordringliche Aufgabe" bezeichnete, und am 17. August 1951 war seine Denkschrift über die Organisation eines staatlichen

3 Walter Lauer: Beitrag zur über 100-jährigen Geschichte des Historischen Vereins für das Saarland, in: Zeitschrift für saarländische Heimatkunde 1, 1951, S. 111ff.

4 25 Jahre Kommission für saarländische Landesgeschichte und Volksforschung 1952-1977. Gründung, Aufbau, Tätigkeit, Saarbrücken 1977. - Benutzt werden konnten auch die Akten der Kommission.

5 H.-W. Herrmann: Eugen Meyer 1893-1972, eine biographische Skizze, in: Saarheimat 17, 1973, S. 74ff.; ders. in: Der Archivar 27, 1974, Sp. 146ff.

Archivs gefolgt, dessen Einrichtung er eine "Staatsnotwendigkeit" nannte. Ende 1952, beim Ausscheiden aus dem Kultusministerium, brachte er seine Denkschrift nochmals in Erinnerung, ebenso im Sommer 1954.

Die einzige Reaktion auf Meyers Vorstellungen war wohl die unmittelbare Unterstellung des Landesarchivs unter das Ministerpräsidium am 1. August 1951. Vom 5. November 1955 bis zum 19. November 1957 unterstand es dann dem Kultusministerium, danach wieder der Staatskanzlei.

Im Frühjahr 1949 hatte die "Zentralstelle" die Koordinierung der Rückführung kriegsbedingt verlagertes saarländischer kommunaler Akten übernommen; dazu gehörten die Standesamtsregister auf der Festung Ehrenbreitstein. Die Unterlagen kamen jedoch erst 1954 nach Saarbrücken zurück, wo sie in einem Magazin im Schmollerbunker untergebracht und nach und nach an die zuständigen Behörden weitergegeben wurden. Diesem ersten Magazin des Landesarchivs war keine lange Dauer beschieden; offenbar im Zusammenhang mit dem Umzug der Dienststelle von der Schillerstraße (heute Bismarckstr.) Nr. 13 in Nr. 11 wurden die restlichen Akten 1956 dorthin gebracht und wiederum auf verschiedene Behörden verteilt. Beim Landesarchiv verblieben ältere Akten der Landratsämter Saarbrücken und Ottweiler; sie gehören zu seinen ersten Archivbeständen. 1958 konnten die Adelsbestände Bübingen/Saargau und Münchweiler erworben werden.

In der Schillerstr. 13 hatte sich die Abteilung Landesarchiv mit zwei weiteren Abteilungen des Informationsamtes, "Presse" und dem "Pressearchiv", jahrelang einen Mansardenraum geteilt. Später kam ein kleines Büro in der Baracke zwischen dem ehemaligen Kultusministerium und dem Ministerpräsidium hinzu, ebenfalls in der Schillerstraße. Mehrfache Bemühungen Lauers, andere Räume anzumieten, blieben erfolglos, obwohl sich Prof. Meyer dafür verwandte. Nach unerfreulichen Auseinandersetzungen konnte das Archiv im Mai 1957 einige Räume in der Mansarde des Palais Freithal am Ludwigsplatz 15 beziehen, wo auch das Konservatoramt untergebracht war. Nach dem Bau der neuen Staatskanzlei in unmittelbarer Nähe wurden dem Archiv 1961 dort Räume zugewiesen; vor allem standen

nun in den ausgedehnten Kellerräumen erstmals ausreichend Magazine zur Verfügung.

Lauer hielt auch während der Abtrennungszeit ungehindert enge Verbindung vor allem zu den deutschen Staatsarchiven Koblenz, Speyer und Wiesbaden, wo sich die meisten älteren saarländischen Quellen befinden. Er besuchte die Deutschen Archivtage. Nach der Rückgliederung des Saarlandes nahm er am 9. September 1957 erstmals an der Konferenz der Leiter der deutschen Landesarchivverwaltungen (ARK) teil. Verschiedentlich hatte auch Prof. Meyer bei Besprechungen die saarländischen Archivinteressen vertreten.

Das Jahr 1960 brachte für das Landesarchiv einen bedeutenden Einschnitt; es ist das zweite und eigentliche Gründungsjahr eines nun vollgültigen saarländischen Staatsarchivs. Am 16. Mai 1960 wurde der in der Pariser Ecole des Chartes und an der Archivschule München ausgebildete Archivassessor Dr. Hans-Walter Herrmann (\* 1930) eingestellt. Er war als Schüler und enger Mitarbeiter von Prof. Meyer schon früh intensiv an der Archivarbeit der "Kommission" beteiligt.

Der "Erlass über die Aufgaben des Landesarchivs des Saarlandes und die Aktenaussonderung" vom 20. Dezember 1960 und die "Benutzungsordnung für das Landesarchiv des Saarlandes" vom 22. Dezember 1960<sup>6</sup> (diese wurde 1986 neu gefasst<sup>7</sup>) gaben der Archivarbeit nun eine feste Grundlage. Weitere Zeichen des Neuanfangs zu Beginn der 60er Jahre waren der erwähnte Bezug neuer Räume in der Staatskanzlei, vor allem der dortigen Kellermagazine, in die seit Frühjahr 1961 mehr und mehr Aktenabgaben von Behörden eingelagert wurden; der Umfang der Bestände von damals, ca. 160 Meter, stieg rasch an. Nach der Pensionierung Lauers Ende Februar 1961 wurde Herrmann Leiter des Archivs, dem er bis zur Pensionierung Ende März 1995 vorstand.<sup>8</sup> Durch seine gesamte Amtszeit hindurch zog sich sein erfolgreiches Bemühen, das Archiv in jeder Hinsicht weiter auszubauen und ihm Anerkennung im Kreis der übrigen Staatsar-

6 Amtsblatt des Saarlandes 1961, S. 1 und 2.; vgl. auch den Abdruck in: Das Landesarchiv Saarbrücken, 2. Aufl., 1983, S. 45ff. (Anhänge I u. II).

7 Gemeinsames Ministerialblatt Saarland 1986, S. 225.

8 Würdigung anlässlich der Verabschiedung vgl. Der Archivar 48, 1995, Sp. 660ff.; Zwischen Saar und Mosel. Festschrift für Hans-Walter Herrmann, hg. von W. Haubrichs etc. (Veröffentlichungen der Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung 24), Saarbrücken 1995.

chive zu verschaffen. Ein Höhepunkt war die Ausrichtung des 56. Deutschen Archivtages in Saarbrücken 1983<sup>9</sup> und die Tagung des Internationalen Archivrates 1991 ebenfalls in Saarbrücken.

Die Rückführung verlagerten Archivmaterials wurde seit 1960 verstärkt fortgesetzt. Aus dem Staatsarchiv Koblenz kamen große Mengen Zivilstandsregister, Ende 1962 folgten von dort zahlreiche Deposita saarländischer Gemeinden, mit denen das Landesarchiv neue Verträge abschloss. Die Archivierung von Gemeindeakten bildete einen frühen Schwerpunkt in der Arbeit des Landesarchivs.<sup>10</sup>

Die von der "Kommission" bislang betreute landschaftliche Archivarbeit wurde 1960 wieder dem Landesarchiv übertragen, ebenso die heraldische Gutachtertätigkeit; es wurde aber eine enge Zusammenarbeit zwischen beiden Institutionen vereinbart. Sie hat bis heute Bestand. Die "Kommission" unterhält im Landesarchiv ihre Geschäftsstelle.

Herrmann erfasste nach seinem Dienstantritt weiter das auswärts liegende Quellengut und ging bald das bereits erwähnte Problem der Rückführung des ehemals bei "saarländischen" Stellen erwachsenen Archivguts an, das im Gefolge des Ausbaus der Archivorganisation des 19. Jhs. nicht im Lande geblieben war. Verhandlungen mit Rheinland-Pfalz und der Stiftung Preußischer Kulturbesitz kamen jedoch nicht zustande. In dem umfassenden Kooperationsvertrag mit Rheinland-Pfalz vom 11. Sept. 1973<sup>11</sup> wurde schließlich ein anderer Weg beschritten: Einige besonders wichtige, im Saarland entstandene ältere Bestände wurden durch die Koblenzer und Speyerer Archive im Landesarchiv deponiert, darunter die Bestände Fürstentum Nassau-Saarbrücken und Bergwerksdirektion Saarbrücken. Die Quellenbenutzung wurde damit für die saarländische Geschichtsforschung wesentlich leichter.

Der gen. Vertrag von 1973 hat die archivische Zusammenarbeit zwischen dem Saarland und Rheinland-Pfalz in vielen Bereichen aktiviert und verstärkt, so auf den Gebieten der halb-

jährlichen archivarischen Fachtagungen und der Veröffentlichungen. Erinnert sei an die neun Bände umfassende Judaika-Dokumentation, die in den Jahren 1972-1987 erschienen ist.<sup>12</sup> Beide Verwaltungen geben gemeinsam das halbjährliche Mitteilungsblatt "Unsere Archive" heraus (ab Heft 1, Mai 1974), und das Landesarchiv ist an der Herausgabe des "Jahrbuchs für westdeutsche Landesgeschichte" beteiligt (ab 1. Jg, 1975).

In den 60er Jahren wurden im Landesarchiv neben eigenen auch kommunale und private saarländische Archivbestände für die Sicherungsverfilmung des Bundes vorbereitet, z. T. auch verzeichnet. Die Verfilmung selbst erfolgte in Speyer und vor allem in Koblenz. Von Ende 1972 bis Ende 1979 unterhielt das Landesarchiv eine eigene Verfilmungsstelle; seit 1980 werden saarländische Archivalien wieder in der gemeinsamen Verfilmungsstelle im Landeshauptarchiv Koblenz sicherungsverfilmt.

Ein wichtiges Datum in der jüngsten Geschichte des Landesarchivs ist der 1. Januar 1993. An diesem Tag trat das Saarländische Archivgesetz<sup>13</sup> in Kraft, das die Arbeit des Landesarchivs und der übrigen Archive im Lande erstmals auf eine gesetzliche Grundlage stellte. Es brachte eine wichtige organisatorische Änderung: Das Landesarchiv, bislang Referat in der Staatskanzlei, wurde ausgegliedert und zu einer der Staatskanzlei nachgeordneten Landes-einrichtung.

Lauer hatte zu Beginn seiner Tätigkeit nur kurze Zeit über eine Schreibkraft verfügen können. Im Informationsamt kam er kaum zum Zuge, so dass er sich auf Rechnung des "Historischen Vereins" zeitweilig eines Schreibbüros bediente. Der Zustand änderte sich 1954, und erst Ende der 50er Jahre verbesserte sich die Situation. Nach der Einstellung der ersten archivarischen Fachkraft des Höheren Dienstes 1960 folgten zwei weitere wissenschaftliche Archivare in den Jahren 1973 und 1990. 1961 hatte das Landesarchiv drei Beschäftigte, 1998 elf, darunter zwei Archivare des höheren Dienstes.

9 Ausführliche Berichte in: Der Archivar 37, 1984, Sp. 5ff., vor allem der Eröffnungsvortrag von H.-W. Herrmann: Die Auswirkungen jüngerer Staats- und Landesgrenzen auf die Archivarbeit, aufgezeigt an den Ländern Rheinland-Pfalz und Saarland, Sp. 19ff.

10 Heinrich Rudnick: Kommunale Deposita im Landesarchiv Saarbrücken, in: Unsere Archive H. 2, Nov. 1974, S. 8ff.

11 Amtsblatt des Saarlandes 1973, S. 675.

12 Vgl. den Gesamtüberblick über das Werk in: Unsere Archive H. 27, Mai 1987, S. 26.

13 Amtsblatt des Saarlandes 1992, S. 1094. Abdruck mit einflussreichen Erläuterungen vgl. Der Archivar 50, 1997, Sp. 769ff.

Im Laufe der Jahrzehnte konnte die Unterbringung des Landesarchivs zwar Schritt für Schritt verbessert werden, doch reichte der Raum vor allem für die zentrale Unterbringung der Bestände nicht aus. 1967 wurde dem Archiv das wiederaufgebaute Barockhaus Ludwigsweg 7 teilweise zugewiesen. Im Sommer 1979 folgte dann der Umzug in die Scheidter Straße 114 („Villa Hirsch“), wo erstmals archivspezifische Rollregale zur Verfügung standen. Die Hoffnung auf bauliche Erweiterungen zerschlugen sich bald. 1985 wurde ein Teil des ehemaligen Verwaltungsgebäudes der Burbacher Hütte in der Hochstraße als neues Domizil ins Auge gefasst, der Plan musste 1989 jedoch fallen gelassen werden. Die dortigen Räume wurden weiter als Ausweichmagazin genutzt. Ende 1994 konnte die ehemalige Druckerei Klinke in Saarbrücken-Scheidt erworben und Ende 1997 bezogen werden.<sup>14</sup> Hier steht dem Archiv erstmals ausreichend Raum für alle Bereiche zur Verfügung. Die Magazine wurden zunächst für 12 km Akten ausgebaut, doch ist eine nicht unwesentliche Erweiterung möglich. Heute lagern im Landesarchiv fast 10 km Akten, zum allergrößten Teil neuere und moderne Akten aus dem 19. und 20. Jh., aber auch Akten und Urkunden aus dem Mittelalter und der Frühneuzeit.

### **Rückblick auf die Jubiläumsveranstaltungen**

Dass das 50-jährige Jubiläum 1998 angemessen gefeiert werden sollte, stand schon früh fest. Erste Überlegungen zum Programm, auch erste Arbeiten im Blick auf Ausstellung und Veröffentlichungen datieren Mitte 1996, konkreter wurden die Pläne dann Anfang 1997. Ins Auge gefasst wurden Festakt, Tag der offenen Tür, Vortragsreihe, Ausstellung, Veröffentlichungen; auch wurde eine Fachtagung rheinland-pfälzischer und saarländischer Archivarinnen und Archivare in Saarbrücken eingeplant. Ursprünglich hatten wir angenommen, der Umzug in die neue Unterkunft in Scheidt werde so zeitig abgeschlossen, dass alle Kräfte auf das Jubiläum ausgerichtet werden könnten, doch ließen die Vorbereitung des Umzugs im Lauf des Jahres 1997, der Umzug selbst am Jahresende und die Einrichtungsarbeiten danach keine Chance, möglichst nahe dem Jubiläumsdatum zu feiern (27. April

1998). So mussten die Veranstaltungen in den Spätherbst 1998, in die Zeit nach der Bundestagswahl, verlegt werden. Es zeigte sich auch bald, dass vor allem an den Ausstellungsplänen und Veröffentlichungsvorhaben erhebliche Abstriche gemacht werden mussten.

Die Veranstaltungen wurden eröffnet durch einen Festakt im Festsaal des Saarbrücker Schlosses, in einem der schönsten Festräume im Lande, am Donnerstag, 5. November 1998, 11 Uhr. Der Einladung des Chefs der Staatskanzlei und Europabeauftragten der Landesregierung, Staatssekretär Burghard Schneider, waren etwa 120 Personen gefolgt, außer Vertretern der Nachbararchive, befreundeter Institute und Freunden des Landesarchivs auch Justiz- und Behördenleiter. Auch der SPD-Fraktionsvorsitzende und damals designierte Ministerpräsident Reinhard Klimmt gab uns die Ehre.

Für die Musikumrahmung hatten wir uns etwas Besonderes ausgedacht: Buchstäblich in den Mittelpunkt gestellt wurde die kostbare Musikhandschrift aus dem Besitz der Sophie Erdmuth von Erbach († 1795), Gemahlin des Fürsten Wilhelm Heinrich von Nassau-Saarbrücken († 1768), die dem Landesarchiv vor Jahren von dem Sammler Prof. Dr. Fritz Hellwig geschenkt worden war. Die Handschrift aus der zweiten Hälfte des 18. Jhs. war während des Festakts in der Vitrine<sup>15</sup> ausgestellt und damit sozusagen an ihren alten Ort zurückgekehrt. Die Sopranistin Barbara Gilbert und der Gitarrist Frank Eberle trugen zu Beginn und nach dem Grußwort jeweils drei amüsante Lieder von Buch vor, die großen Anklang fanden.<sup>16</sup>

Staatssekretär Schneider wies in seiner Begrüßungsrede auf die Aufbruchsituation nach dem Zweiten Weltkrieg an der Saar und die Gründung bedeutender kulturpolitischer Institutionen hin, auf die schweren ersten Jahre des Archivs und den Aufschwung nach 1960, auf die kulturelle Brückenfunktion unseres Landes zwischen Deutschland und Frankreich, der auch das Landesarchiv verpflichtet sei, schließlich auf die Herausforderungen der

<sup>15</sup> Zur Verfügung gestellt vom Historischen Museum Saar; besten Dank auch an dieser Stelle! Weitere Vitrinen wurden uns für den „Tag der offenen Tür“ bereitwillig ausgeliehen.

<sup>16</sup> Die künstlerische Leitung lag bei Prof. Dr. Müller-Blattau, der eine Edition der Handschrift vorbereitet; sie soll durch das Institut für Landeskunde im Saarland herausgegeben werden.

<sup>14</sup> Vgl. die Berichte von W. Laufer, in: Unsere Archive H. 43, Juni 1998, S. 12f.; Der Archivar 51, 1998, Sp. 267f.

neuen Technologien. Schneider unterstrich die Bedeutung der historischen Kultur für unser Land und die gesamte Großregion Saar-Lor-Lux. Hier kündigte er eine Initiative an zur stärkeren Zusammenarbeit der Archive der Region. Am Schluss stellte er fest, das Landesarchiv habe sich um unser Land verdient gemacht.

Der Vorsitzende des Vereins deutscher Archivare, Ltd. Landesarchivdirektor Dr. Norbert Reimann, Münster, sprach ein Grußwort. Er würdigte die Stellung des Archivs im Kreis der anderen deutschen Archive und hob das besondere Engagement des Landesarchivs hervor, wie es sich etwa bei der Organisation des Deutschen Archivtages 1983 in Saarbrücken gezeigt habe.

Frau Prof. Dr. Ute Frevert, Bielefeld, eine der führenden Sozialhistorikerinnen Deutschlands, Leibniz-Preisträgerin 1998 der Deutschen Forschungsgemeinschaft, hielt den Festvortrag. "Geschichte, Erinnerung, Vergessen. Zur Kulturbedeutung archivierten Wissens" lautete ihr Thema. Es soll hier nicht versucht werden, den gedankenreichen Vortrag, der sehr gut aufgenommen wurde, zu referieren, vielmehr kann auf den geplanten Druck verwiesen werden.<sup>17</sup> Anrührend war Frau Prof. Freverts Schilderung ihrer Begegnungen mit den Archivquellen.

Zum Abschluss des Festakts fand im Foyer des Saales ein Empfang statt.

"Tag der offenen Tür" war im Landesarchiv am Samstag, 7. November. Wir hatten für ihn auf verschiedene Art und Weise geworben: Mit einem Außentransparent (erstmalig in der Geschichte des Archivs), mit einem Plakat (zugleich für die Vorträge), durch Verteilung von Handzetteln beim Festakt und beispielsweise in der Umgebung des Archivs, schließlich durch Veröffentlichungen in den Medien, auf die noch eingegangen werden soll. Der Zustrom hat uns alle überrascht: Bis zum späten Nachmittag wurden ca. 150 Besucher gezählt, nicht nur aus der unmittelbaren Nachbarschaft und der Stadt, sondern auch aus dem übrigen Saarland. Archivoberrat Sander, Archivinspektorin Frick und der Verfasser führten im Laufe des Tages ca. acht Gruppen durch das Haus. Immer war ein großes Interesse an unserer Arbeit zu spüren. Im Lesesaal wurden die Besu-

cher in unsere Archivdatenbank "FAUST" eingeführt. Hier konnten sie auch in drei Vitrinen ausgewählte ältere Urkunden des Archivs betrachten. Weitere Archivalien und Sammelstücke waren an verschiedenen anderen Orten ausgelegt: Bibliothek, Kartenraum, Aktenzugangsraum. Im Eingangsbereich des Hauses war seit Anfang November unsere Archivausstellung aufgebaut, die besichtigt werden konnte; außerdem zeigte das Universitätsarchiv im oberen Öffentlichkeitsbereich seine Ausstellung zum gleichfalls 50-jährigen Jubiläum der Universität. Auf unsere Ausstellung soll noch kurz eingegangen werden.

Bewusst in den Reigen der Festveranstaltungen wurde auch die Fachtagung rheinland-pfälzischer und saarländischer Archivarinnen und Archivare am Montag, 9. November, im Benutzersaal des neuen Landesarchivs aufgenommen;<sup>18</sup> sie war gut besucht und ist schon längst zu einer grenzüberschreitenden Saar-Lor-Lux-Veranstaltung geworden. Als Archivarleiter konnte Verfasser in der Begrüßung das neue Domizil vorstellen und knapp auf die Geschichte des Archivs eingehen, vor allem auf die Anfangsjahre. Die Teilnehmer hatten auch Gelegenheit, sich die beiden gen. Ausstellungen anzusehen.

In kompakter Form wurden am 12., 16., 19. und 24. November vier archivbezogene Vorträge angeboten, jeweils um 19 Uhr. Sieht man von einer Buchvorstellung im Juni d. J. ab, wurde unser neuer Versammlungsraum, der als Tagungsraum von historischen Vereinigungen bereits gut angenommen wird, erstmals auch als Vortragssaal genutzt. Im Schnitt kamen unter 20 Zuhörer; akzeptabel für die Jahreszeit und die Saarbrücker Verhältnisse, auch wenn wir uns etwas mehr Zuspruch gewünscht hätten. Am ersten Abend gab Verfasser einen Rückblick auf 50 Jahre Landesarchiv, wobei die Jahre bis 1960 im Mittelpunkt standen. Es folgten die Vorträge von Prof. Dr. Rainer Hudemann, Historiker an der Saarbrücker Universität: "Frankreich und die Saar-Archive im 20. Jh. Zur Fortentwicklung einer Zusammenarbeit nach konfliktreichen Zeiten", Prof. Dr. Hans-Walter Herrmann, Direktor des Landesarchivs 1961-1995: "Erstrebtes und Erreichtes. Gedanken zur saarländischen Archivalandschaft", Dr. Heinz-Günther Borck, Direktor des Landeshauptarchivs Koblenz: "Ende

<sup>17</sup> Im "Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte" 1999.

<sup>18</sup> Vgl. gesonderten Bericht in diesem Heft.

der Archive? Die Archive am Ausgang des zweiten Jahrtausends". Als sehr angenehm haben sich die jeweils anschließenden kleinen Empfänge erwiesen, die beste Gelegenheit zu weiteren Gesprächen boten.

Zum "Tag der offenen Tür" und den Vorträgen konnten wir – wie erwähnt – mit einem professionell gestalteten und gedruckten Flugblatt werben, das – vergrößert auf DIN A 3 – auch als Plakat eingesetzt wurde.

Zum Jubiläum war eine größere Ausstellung geplant, die dann nicht mehr realisiert werden konnte. Von Anfang November 1998 bis Januar 1999 wurde eine kleine Ausstellung zur Geschichte und den Aufgaben des Landesarchivs gezeigt, und zwar auf mehreren Schautafeln im oberen Eingangsraum.<sup>19</sup> Die Ausstellung konnte auf einer kleinen Vorläuferin aufbauen: Nach dem Umzug haben wir die verschiedenen Unterkünfte des Landesarchivs im Verlauf seiner 50-jährigen Geschichte vorgestellt. Die Hauptlast der Arbeiten hat Frau Frick getragen. Zur Ausstellung ist ein kleines, gedrucktes Faltblatt erschienen.

Im Frühjahr 1998 hatte das Landesarchiv erstmals einen farbigen Prospekt vorlegen können. Nach dem Vorbild anderer Archive stellt er eine erste Handreichung für Benutzer und Interessierte dar.<sup>20</sup> Dieser Prospekt, das erwähnte gedruckte Informationsblatt bzw. Plakat zu den Jubiläumsveranstaltungen und das Faltblatt zur Ausstellung sind in Zusammenarbeit und mit Förderung durch die Abteilung Saarland-Öffentlichkeitsarbeit der Staatskanzlei realisiert worden. Die Staatskanzlei finanzierte auch den rechtzeitig zum Jubiläum erschienenen "Saarländischen Archivführer", der von den Kollegen Dr. Müller, Universitätsarchiv, und Sander erarbeitet und herausgegeben wurde und der sehr guten Anklang findet.<sup>21</sup>

Das Landesarchiv hatte natürlich großes Interesse daran, dass sein Jubiläum von den Medien wahrgenommen wurde; wegen der Bekanntgabe der Termine des "Tags der offenen Tür" und der Vorträge waren wir auf sie angewiesen. Schon frühzeitig waren entsprechende Pressemappen versandt worden. In den "Informationen für die Presse" hatte die Staatskanzlei am 3. November auf den Festakt

und die Festrednerin hingewiesen; in der Ausgabe vom 5. November wurde über die Ansprache des Chefs der Staatskanzlei berichtet.

Mit dem Echo können wir alles in allem zufrieden sein. Bereits am 2. November hatte die "Saarbrücker Zeitung" in einem Zweispalter auf die Schätze im neuen Gebäude des Archivs und auf den "Tag der offenen Tür" hingewiesen; dabei wurden auch die Vortragstermine genannt. Am Tag des Festakts, 5. November, wurde die Geschichte und die Aufgaben des Landesarchivs in einem vierspaltigen Artikel mit großem farbigem Foto vorgestellt, auf einer landesweit verbreiteten Seite. Wichtig war auch hier, dass die Veranstaltungstermine nochmals übersichtlich genannt wurden. Wie wir zur Ehre gekommen sind, "eines der besten Archive im süddeutschen Raum" zu sein, bleibt indes unerfindlich. Am 6. November berichtete die "Saarbrücker Zeitung" in einem zweispaltigen Artikel über den Festakt, wobei im Wesentlichen nur das Grußwort referiert wurde; die Liedvorträge und vor allem der Festvortrag fanden mit keinem Wort Erwähnung! Sehr ausführlich – in drei Spalten und mit Foto – berichtete der "Wochenspiegel" am 12. November in seiner Innentadtausgabe über das Jubiläum und die verschiedenen Veranstaltungen. Am 5. November hatte das Blatt bereits ganz knapp auf den "Tag der offenen Tür" hingewiesen.

Der Saarländische Rundfunk strahlte in seinem Bericht über den Festakt mehrere Interviews aus. Am Abend wurde das Archiv im "Aktuellen Bericht" des saarländischen Fernsehens knapp drei Minuten lang vorgestellt: das Jubiläum blieb allerdings unerwähnt. Man knüpfte an den Umzug Ende 1997 an und stellte die weltweiten Probleme mit dem Papierzerfall in den Mittelpunkt.

L a n d e s a r c h i v S a a r b r ü c k e n

Dudweilerstr. 1

66133 Saarbrücken-Scheidt;

Postfach 10 24 31, 66024 Saarbrücken.

Tel.: 06 81/9 80 39-0; Fax: 06 81/9 80 39-133.

<sup>19</sup> Vgl. gesonderten Bericht in diesem Heft.

<sup>20</sup> Vgl. Unsere Archive H. 43, Juni 1998, S. 13.

<sup>21</sup> Vgl. gesonderten Bericht in diesem Heft.

## Ausstellung "50 Jahre Landesarchiv Saarbrücken. 1948-1998"

Anlässlich seines 50-jährigen Archivjubiläums präsentierte das Landesarchiv Saarbrücken von November 1998 bis Januar 1999 im Eingangsbereich des neuen Domizils eine kleine Ausstellung zu seiner Geschichte und seinen Aufgaben. Auf neun Tafeln werden u. a. Reproduktionen von Fotos und Archivalien gezeigt, die mit kurzen Erläuterungstexten versehen sind.

Eine Zeittafel gibt zu Beginn einen Überblick über die wichtigsten Stationen der 50-jährigen Archivgeschichte, von denen einige in dem Abschnitt über die Gründung und Entwicklung des Landesarchivs nochmals etwas näher beleuchtet werden. Die Rubrik Unterbringung des Landesarchivs stellt die verschiedenen Domizile vor und skizziert kurz die Geschichte des jetzigen Gebäudes. Nach einer knappen Übersicht über die Bestände des Landesarchivs folgt ein ausführlicherer Abschnitt zu

den Aufgaben. Es werden Aufgabenbereiche wie Erfassung, Bewertung und Übernahme, dauernde Aufbewahrung und Erhaltung, Erschließung und Nutzbarmachung, Archivierung von nichtstaatlichem Schriftgut und Sammlungsgut sowie der Bereich der Öffentlichkeitsarbeit erläutert. Ein Blick auf die neuen Herausforderungen, vor denen die Archivar angesichts des Papierzerfalls und elektronisch gespeicherter Behördenunterlagen stehen, schließt die Ausstellung ab.

Sie kann während der Öffnungszeiten des Archivs (Montag bis Freitag von 8.30 bis 16.00 Uhr) besucht werden und wird ab Februar 1999 evtl. noch außerhalb des Archivs gezeigt. Begleitend zur Ausstellung ist ein kleines Faltblatt erschienen.

Christine Frick

## Das Landesarchiv Saarbrücken und die Kommunalarchive

Neufassung eines Vortrages gehalten auf der 47. Fachtagung rheinland-pfälzischer und saarländischer Archivarinnen und Archivare

1960 ist die Arbeit des Landesarchivs Saarbrücken auf eine neue fachliche Grundlage gestellt worden: dazu gehörte auch die kommunale Archivpflege. Die von den Gemeinden früher bei den zuständigen Staatsarchiven Koblenz und Speyer deponierten Bestände kamen nun in die Obhut des Landesarchivs. Neue Deposita kamen später hinzu, andererseits haben wenige Städte ihr Depositum nach der Einrichtung eigener Archive zurückgenommen. Das Landesarchiv verwahrt heute eine ganze Reihe z. T. sehr umfangreicher Gemeindebestände, die teilweise bis ins 18. Jh. zurückreichen.

Neben der Sicherung der kommunalen Überlieferung hat in den 60er Jahren sehr stark die Bildung einer Ergänzungsüberlieferung im Landesarchiv eine Rolle gespielt:<sup>1</sup> Das Landesarchiv verwahrte damals kaum Akten, und viele der Deposita enthalten Generalakten, die nun wenigstens teilweise Ersatz für die im

Saarland fehlende bzw. verloren gegangene Überlieferung des 19./20. Jhs. auf der Ebene der Ministerien, der Regierungen und der Landräte darstellen. Insbesondere wegen der schmalen Personaldecke des Landesarchivs war es von Anfang an kaum möglich, laufend Aktenaussonderungen bei den Kommunen durchzuführen und die Deposita zu ergänzen. Auch die Bemühungen des Landesarchivs um die Sicherung des gemeindlichen Schriftguts bei der großen Reform von 1974 hatten kaum Erfolg; vieles ist damals vernichtet worden.

Das Landesarchiv hat sehr große Hoffnungen in das am 1. Januar 1993 in Kraft getretene Saarländische Archivgesetz gesetzt.<sup>2</sup> Die Kommunen sollten im Blick auf die Bewahrung und Erhaltung ihres wichtigen Kulturgutes neu in die Pflicht genommen werden, d. h. eigene Archive gründen und in bestehende

1) H. Rudnick: Kommunale Deposita im Landesarchiv Saarbrücken, in: Unsere Archive H. 2, Nov. 1974, S. 8ff.

2) Vom 23. Sept. 1992 (Amtsblatt des Saarlandes 1992, S. 1094); Saarländischer Archivführer, hg. v. W. Müller und M. Sander, Saarbrücken 1998, S. 47ff.; Abdruck mit Einführung vgl. W. Laufer, in: Der Archivar 50, 1997, Sp. 769ff.

Archive wesentlich mehr investieren, vor allem was fachlich gebildetes Personal betrifft.<sup>3</sup> Das Landesarchiv will nur dort einspringen, wo keine kommunalen Archive bestehen und weiter kommunale Deposita übernehmen, nun allerdings gegen Gebühr.<sup>4</sup> Eine Beratung durch das Landesarchiv ist gesetzlich weiter möglich.<sup>5</sup>

Leider sind unsere Erwartungen enttäuscht worden und unsere Bemühungen der vergangenen Jahre in dieser oder jener Richtung weitgehend ohne Erfolg geblieben. Das kommunale Archivwesen ist im Laufe der Jahre –

nimmt man alles zusammen – eher geschwächt als gestärkt worden. Es fehlt bei den Kommunen vielfach die rechte Vorstellung von den Aufgaben eines Archivs. Punktuell werden die älteren Bestände zwar hie und da aufgearbeitet (durch AB-Maßnahmen), doch wird die laufende Archivierung nicht als (gesetzliche) Daueraufgabe begriffen. Es fehlen auch durchweg die vorgeschriebenen Archivsatzungen. Das Landesarchiv wird in seinen Bemühungen nicht nachlassen, hier wenigstens nach und nach Verbesserungen zu erreichen.

– Lfr –

---

3) M. Sander: Auswirkungen des Saarländischen Archivgesetzes vom 23. Sept. 1992 (ABl. S. 1094) auf die Kommunen und andere Körperschaften des öffentlichen Rechts, in: Saarländische Kommunalzeitschrift 44, 1994, S. 254ff.; vgl. auch ders. in: Unsere Archive H. 38, Sept. 1995, S. 5ff.

4) SArchG § 15 Abs. 3 u. 4. Eine Rechtsverordnung zur Erhebung der Gebühren ist noch nicht erlassen.

5) SArchG § 7 Abs. 5.

## Bewegte Bilder im kollektiven Gedächtnis. Zur Gründung des Saarländischen Filmarchivs e. V. (SFA)

von Gerhild Krebs

Die Idee zur Schaffung eines saarländischen Filmarchivs hat eine mehrjährige Vorgeschichte, die aus der Beobachtung der regionalen Archivsituation herrührt. Da die finanzielle – und daher auch die personelle – Situation des Landesarchivs von chronischem Mangel gekennzeichnet ist und wegen des Fehlens von speziell ausgebildeten Archivaren für audiovisuelle Quellen musste das Landesarchiv bisher stets davon absehen, Filme und Videos systematisch zu sammeln. Das Fehlen von Geld für eine materialgerechte, stabile Lagerung in klimatisierten Magazinräumen spielte hierbei eine zentrale Rolle. Bei den kommunalen Archiven war und ist die Mangelverwaltung noch extremer; hinzu kommt dort eine weit verbreitete Unkenntnis über den Umgang mit Film und Videomaterial. Dass aus Unkenntnis z. B. Videobänder in Metallregalen oder Filme direkt neben einem Heizkörper aufbewahrt werden, ist kein Einzelfall.

Als Historikerin und Filmwissenschaftlerin empfand ich es als untragbar, die audiovisuellen Quellen meiner Heimatregion so vernachlässigt zu sehen. Schließlich sind Amateurfilme oft die einzigen überhaupt vorhandenen Filmaufnahmen eines Dorfes, stellen also in mehrfacher Hinsicht einmalige sozialgeschichtliche wie filmische Quellen für unsere Region dar: Es existieren z. B. Aufnahmen aus den 30er bis 50er Jahren aus Namborn, Niedergailbach, Ommersheim und Dudweiler. Die bisherige Vernachlässigung ist besonders befremdlich angesichts des 100-jährigen Jubiläums des Kinos und weil man schon jetzt absehen kann, dass audiovisuelle Medien das 21. Jh. noch stärker prägen werden als das ausklingende 20. Jh. Die Zeit zum Handeln ist überreif, da viele Amateurfilmer sterben und die Familien aus Desinteresse oder Mangel an Projektionsmöglichkeiten die Filme wegwerfen.

Gleichwohl war mir bewusst, dass eine Archivgründung ohne große Namen, ohne Geld, ohne Haus, ohne Einfluss und ohne Öffentlichkeit fast automatisch zum Scheitern verurteilt sein müsste. Daher sah ich mich gezwun-

gen, meine Idee bis zum Jahr 1997 zurückzustellen, als ich einige Gleichgesinnte in Gestalt des Saarländischen Filmbüros e. V. traf. Ich begann, Gespräche mit dem Landesarchiv, der Universität, dem Saarländischen Rundfunk und weiteren zentralen Einrichtungen des Landes zu führen. Große Namen, Geld, Haus oder Einfluss hat das SFA zwar immer noch nicht, aber zumindest haben wir nun die Unterstützung des Landesarchivs, und im Spätsommer 1998 gelang ein erster wichtiger organisatorischer Schritt.

Am 7. September 1998 wurde im Werkhof Nauwieser Str. 19 in Saarbrücken der gemeinnützige Verein Saarländisches Filmarchiv e. V. (SFA) gegründet. Dem Vorstand des Vereins gehören an: Gerhild Krebs M.A. cand. phil. (Vorsitzende), Jörg Witte (Stellvertreter), Dr. phil. Heribert Leonardy (Schatzmeister), Werner Stein (Schriftführer) – alle vier arbeiten täglich praktisch oder theoretisch mit den Medien Film und Video. Ziel des jungen Vereins ist es, als zentrale Stelle für die systematische Sammlung, Erschließung und Erforschung audiovisueller Quellen einem akuten Desiderat der landesgeschichtlichen Forschung abzuhelpen und das audiovisuelle Erbe unserer Region für die Zukunft zu bewahren. Mittel- bis langfristig wird es im Saarland möglich sein, mit Hilfe eines datenbankgestützten Katalogs diesen Bereich landesgeschichtlicher Quellen zu erschließen, der bisher stets "unterbelichtet" bleiben musste. Das SFA arbeitet eng mit dem Landesarchiv Saarbrücken zusammen und wird seine Bestände bis auf weiteres in einem dortigen Magazinraum aufbewahren können. Die Geschäftsstelle des SFA ist bis auf weiteres im Saarländischen Filmbüro e. V. untergebracht, mit dem das SFA ebenfalls eng zusammenarbeitet.

Thematisch wird sich das Archiv dahin orientieren, Filme/Videos zu vereinigen, die von Menschen saarländischer Herkunft gedreht oder produziert wurden, sodann alle, die das Saarland oder die Großregion Saar-Lor-Lux zum Thema haben, und schließlich diejenigen, die seit den Anfängen des Kinos in unserer

Region "übriggeblieben" sind und hier aufgefunden werden, ohne dass sie notwendigerweise einen Regionalbezug haben müssen (z. B. Stummfilme, alte Tonfilme). Film, Videos und sonstige audiovisuelle Trägermedien aller Formate, egal welchen handwerklichen und künstlerischen Niveaus, sollen gesammelt werden. Der Grad der Fertigstellung ist kein Hindernis, im Gegenteil: ungeschnittener Rohfilm, erste Schnitfassungungen oder halbfertiger Film/Video dokumentieren jeweils wichtige Arbeitsschritte und sollten daher unbedingt erhalten werden. Es spielt auch keine Rolle, ob es Dokumentar- oder Spielfilme sind – jede der beiden Formen besitzt einen spezifischen historischen Quellenwert. So wäre z. B. eine Kopie des bekannten Spielfilms "Kameradschaft" von G. W. Pabst (D 1930) von großem regionalen Interesse, weil der Film auf einem Grubenunglück basiert, das sich 1906 bei uns ereignete.

Einen zentralen Arbeitsbereich des SFA wird die Erstellung eines datenbankgestützten Katalogs bilden. Dieser Katalog soll nicht nur die entstehenden Bestände des SFA dokumentieren, sondern auch Filme/Videos enthalten, die sich nicht im Besitz des SFA, aber im Saarland befinden. So ist beabsichtigt, Filme/Videos in sämtlichen Archiven des Saarlandes zu katalogisieren. Ebenso, soweit zugänglich, die audiovisuellen Quellen in saarländischem Unternehmens- und Privatbesitz, außerdem solche, die im Auftrag von Kommunalbehörden produziert wurden und dort zwar räumlich verblieben sind, aber nicht in das kommunale bzw. das Landesarchiv gebracht wurden.

Um eine Überschneidung des Arbeitsfeldes des SFA mit dem einzigen im Saarland schon bestehenden audiovisuellen Archiv zu vermeiden, werden zunächst keine Fernsehproduktionen des Saarländischen Rundfunks (SR) gesammelt, da diese bislang im Produktionsarchiv des SR unter guten Bedingungen gelagert werden, wo sie auch der Öffentlichkeit zugänglich sind (Vollklimatisierung, Bestanderschließung per Datenbank). Das SFA will sich zunächst auf zwei Bereiche konzentrieren, die erstens von einem Produktionsarchiv wie dem SR-Fernseharchiv nicht geleistet werden können, zweitens von anderen Archiven im Saarland bisher kaum berücksichtigt wurden und drittens für die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte unserer Region von immenser Bedeutung sind: Amateurfilme und Industriefilme.

Der regionalhistorische Wert von Amateurfilmen erschließt sich auf mehreren Wegen: Zum einen zeichnen Amateurfilme Ereignisse auf, die auf der Ebene der Dörfer/Städte stattfinden, d. h. sie überliefern Bilder, die normalerweise vom Fernsehen nicht aufgezeichnet werden. Noch dazu sind es oft Bilder aus einer Zeit, als es den SR noch gar nicht gab und die Wochenschauen nicht abseits der Hauptstraßen gingen, um zu filmen. Diese Bilder sind außerdem in der Regel unzensurierte Bilder, d. h. weder die Produktionslogik des Fernsehens noch ein anderer, außerhalb des Kameramannes liegender Wille bestimmte ihre Inhalte – dies kann bei Aufnahmen z. B. aus der NS-Zeit besonders interessant werden. (Inwieweit die "Schere im Kopf" auch bei Amateurfilmen funktioniert, ist eine andere Frage.) Diese Bilder geben einen Eindruck von den Menschen eines Dorfes zu einem bestimmten Zeitpunkt, von ihrer Kleidung, ihrem Verhalten, von der Bausubstanz, vom Verlauf von Wegen und Straßen, von Festen im Jahreslauf, von privaten Feiern. Da die Leute den Amateurfilmer meistens persönlich kannten, verhielten sie sich ungezwungener als vor Fremden. Amateurfilme zeigen also Verhaltensweisen, Zustände und Abläufe, zu denen normalerweise die Kamera des Profis keinen Zugang hat.

Der regionalhistorische Wert von Industriefilmen ist ebenfalls mehrfach gegeben. Zum einen sind sie oft die einzigen existierenden Aufnahmen von saarländischen Unternehmen, zumal wenn sie Produktionsabläufe detailliert wiedergeben. Als Werbefilme dokumentieren sie die Produktpalette des jeweiligen Unternehmens. Als Filme anlässlich von Firmenjubiläen zeigen sie Mitarbeiter des Unternehmens, Produktionsstätten und geben einen Eindruck vom gesellschaftlichen Selbstverständnis des Unternehmens. Sie dürften insbesondere für die Zeit bis 1959 von großem Interesse sein, da danach viele saarländische Unternehmen in Konkurs gingen. Weitere Bestände des SFA könnten z. B. bestehen aus: Produktionsunterlagen (Exposés, Treatments, Drehbücher, Abrechnungsunterlagen, Organisationsschemata, Drehpläne), aber auch Werbemittel für Kinofilme (Poster, Standfotos, Trailer), Gegenstände aus Kinos (z. B. Kinossessel, Projektoren) sowie Nachlässe von Amateurfilmern, Kinobetreibern, Produzenten, Regisseuren und Schauspielern (Kameras, Vi-

deogeräte, Rohfilm- oder Schnitffassungen, Outtakes, Tagebücher, Fotos, Akten etc.)

Wo steht das SFA jetzt, knapp drei Monate nach der Gründung? Eine gewisse Öffentlichkeitswirkung ist bereits erzielt. Die Berichterstattung über die Gründung des Vereins in Zeitung, Fernsehen und Radio hat positive Reaktionen aus der Bevölkerung hervorgerufen, und einzelne Personen sind daran interessiert, Filme abzugeben. Unter den ersten Stücken des SFA-Bestandes befindet sich ein Stummfilm aus der Zeit 1910-1912, von dem erst einmal ein Positiv und zwei Negative gezogen werden müssten. Dafür fehlt dem SFA jedoch das Geld. Das eine Negativ würde als Faksimile genau den Auffindungszustand wiedergeben und später zusammen mit dem Original und dem Positiv (= Mutterkopie) archiviert werden. Mit dem anderen Negativ könnte man arbeiten: es abspielen, um z. B. Zwischentitel zu notieren, etc. Dadurch und durch Vergleich mit den Beständen anderer Archive könnte man herausfinden, um welchen Film es sich genau handelt und ob hier eine filmische Kostbarkeit gefunden wurde. Dieses zweite Negativ würde dann auch die Arbeitskopie für Benutzer des Archivs sein.

Weitere Stücke werden in Kürze im SFA eintreffen, so wird das SFA noch im Dezember 1998 oder im Januar 1999 von einem Sammler 50 Kurzfilme erhalten. Gespräche mit weiteren

Sammlern, Amateurfilmern bzw. deren Angehörigen über die Abgabe von Filmen und Videos sind im Gange. Eine wertvolle Sammlung an kinohistorischen Objekten, die rund 400 Stücke, darunter rund 200 Raritäten, umfasst und vom Ende des 18. Jhs. bis heute reicht, würde dem SFA aller Voraussicht nach kostenlos zugänglich, wenn wir nur den Platz hätten, die Objekte aufzustellen. Derzeit fehlen dem SFA noch dringend die technischen Rahmenbedingungen: Projektoren, Steenbecks und Videogeräte zur Sichtung und Katalogisierung der Filme/Videos und die Klimatisierung des Magazinraumes. Ganz zu schweigen von dem Geld, das uns fehlt, um auch nur einen Bruchteil der anfallenden Arbeit bezahlen zu können, die bislang vollkommen ehrenamtlich geleistet wird. Unsere Hoffnung ist, dass die Verantwortlichen im Lande die Notwendigkeit einer massiven Unterstützung des SFA umso deutlicher sehen, wenn sie erkennen, dass eine zentrale Sammlung audiovisueller Quellen dem Saarland in vieler Hinsicht dienen kann.

Geschäftsstelle des SFA  
Gerhild Krebs (Vorsitzende)  
Nauwieser Str. 19, Im Werkhof  
D-66111 Saarbrücken

Tel. 06 81/3 60 47, Fax 06 81/37 46 68  
(täglich zu den Bürozeiten).

## Ausstellungen des Archivs der Universität des Saarlandes zum Universitätsjubiläum

Unter der Ägide der Französischen Republik und der Universität Nancy, mit europäischer Perspektive und unter Verschmelzung französischer und deutscher Bildungstraditionen wurde die seinerzeit zweisprachige Universität des Saarlandes vor 50 Jahren – 1948 – gegründet. Mit vier verschiedenen Ausstellungen leistete das Universitätsarchiv im Jubiläumsjahr einen spezifischen Beitrag zur archivischen und universitären Öffentlichkeitsarbeit. “Aus dem Universitätsarchiv: Archivalische Impressionen zur Eröffnung der Universität des Saarlandes vor 50 Jahren” lautete der Titel der ersten Präsentation zum Winterball der Hochschulen des Saarlandes im Januar 1998. In einigen Vitrinen wurden Akten, Fotos und Sammlungsgut zum Beginn des ersten Studien-

jahres im November 1948 unter Gründungsrektor Jean Barriol, zum Besuch des französischen Außenministers Robert Schuman im Dezember 1948, zur 1950 erfolgten Proklamation der Universität des Saarlandes als “europäische Universität” sowie zu ihrer Entwicklung in den frühen fünfziger Jahren ausgebreitet.

Zur Erinnerung an das hochschulpolitische Umbruchjahr 1968 entstand in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA) und der Heinrich-Böll-Stiftung “68 – Studentenbewegung in Saarbrücken – Eine Ausstellung in Dokumenten”, die vom 25. Juni bis zum universitären “Tag der offenen Tür” Anfang Juli

im neuen Zentrum der Katholischen Hochschulgemeinde auf dem Saarbrücker Campus gezeigt und mit einer gut besuchten Auftaktveranstaltung eröffnet wurde. Die Exponate – vornehmlich Vergrößerungen zeitgenössischer Flugblätter, Plakate, Zeitungsausschnitte, Karikaturen, Fotos und Akten – ließen ebenso wie die eigens vom Universitätsarchiv als Begleitheft erarbeitete und vom AStA publizierte “Chronik” die Saarbrücker Ereignisse jenes Jahres Revue passieren.

Wegen des internationalen Uni-Camps Ende Juni waren gleichzeitig bis zum Ende der Vorlesungszeit des Sommersemesters im Sportwissenschaftlichen Institut “Impressionen zur Geschichte des Sports und des Sportwissenschaftlichen Instituts von der universitären Gründungsphase 1947/48 bis zur Gegenwart” zu sehen. Die in Kooperation mit dem Sportwissenschaftlichen Institut konzipierte Ausstellung erinnerte unter anderem mit dem ältesten im Universitätsarchiv verwahrten Plakat an das Uni-Sport-Fest Paris-Nancy-Homburg im Sommer 1948 und die vielfältigen nationalen und internationalen sportlichen Aktivitäten der Studierenden und zeichnete den Weg vom Institut für Leibeserziehung zum heutigen Sportwissenschaftlichen Institut und den aktuellen Struktur- und Spardebatten nach.

Die logistisch von der Kontaktstelle für Technologie- und Wissenstransfer der Universität unterstützte eigentliche Jubiläumsausstellung “Aus dem Universitätsarchiv: Impressionen zur Geschichte der Universität des Saarlandes 1948-1998” wurde zunächst im September 1998 in der “Saarländischen Universitäts- und Landesbibliothek” vorgestellt, ehe sie im Oktober in der Saarbrücker C&A-Filiale, Anfang November im Landesarchiv Saarbrücken und dann wieder während der Festwoche Mitte November auf dem Saarbrücker Campus zu sehen war und sowohl bei der historischen Podiumsdiskussion mit den Studierenden der frühen Jahre als auch bei der feierlichen Verleihung der Ehrensatorwürde und beim “Ball im Schloss” den dekorativen Rahmen bot. Die nächsten Stationen der Jubiläumsausstellung werden voraussichtlich ein Bank-Institut in Saarbrücken, der Winterball 1999 und der Homburger Campus sein. Eine weitere Möglichkeit der Präsentation von universitärem Archivgut bildete die Ausgestaltung von Sonderfenstern “50 Jahre Universität des Saarlandes” der in der Universität angesiedelten Buchhandlung.

Wolfgang Müller

## Saarländischer Archivführer erschienen

Zum 50-jährigen Bestehen des Landesarchivs Saarbrücken ist im November 1998 ein von Dr. Wolfgang Müller (Archiv der Universität des Saarlandes) und Michael Sander (Landesarchiv Saarbrücken) herausgegebener “Saarländischer Archivführer” erschienen. Die Präsentation der verschiedenen saarländischen Archive mit ihren Beständen in der Öffentlichkeit stellte seit langem ein Desiderat dar. Jetzt informiert der illustrierte “Saarländische Archivführer” auf 50 Seiten über alle öffentlich zugänglichen Archive des Saarlandes und bietet insbesondere Adresse, Telefon- und Fax-Nummer, Öffnungszeiten und die Namen der leitenden Archivarinnen und Archivare ebenso wie eine Liste der jeweiligen Bestände sowie weiterführende Angaben über Findhilfsmittel, die Dienstbibliothek, die Veröffentlichungen des Archivs und seine Geschichte.

Nach einer “Einführung in die Archivbenutzung” und dem “Leitfaden für Benutzerinnen und Benutzer” folgen zunächst die in der Landeshauptstadt Saarbrücken befindlichen Archive: das Landesarchiv Saarbrücken, das Archiv des Landtages des Saarlandes, das Archiv des Stadtverbandes Saarbrücken, das Stadtarchiv Saarbrücken, das Archiv der Universität des Saarlandes, das Zentralarchiv des Evangelischen Kirchenkreises Saarbrücken, die Abteilung Archive und Bibliothek des Saarländischen Rundfunks, das Redaktionsarchiv der “Saarbrücker Zeitung”, das Literaturarchiv Saar-Lor-Lux und die Frauenbibliothek und das Dokumentationszentrum Frauenforschung. Anschließend werden in alphabetischer Ordnung die verschiedenen Stadtarchive Blieskastel, Homburg, Neunkirchen, Püttlingen, das Kreisarchiv Saarlouis sowie die Stadtarchive Saarlouis, St. Ingbert, St. Wendel

und Völklingen und zuletzt das Zentralarchiv der Villeroy & Boch AG vorgestellt.

Da Archivgut zur Geschichte des Saarlandes auch in anderen deutschen und ausländischen Archiven verwahrt wird, werden entsprechende Hinweise auf Adressen und Bestandsübersichten gegeben. Eine "Kleine Bibliographie zur Geschichte des Saarlandes" nennt übergreifende Standardwerke und Reihen, die Hinweise auf Detailstudien geben. Der Abdruck des "Saarländischen Archivgesetzes" vom 23. September 1992 rundet die Publikation ab.

Der von der Saarland Öffentlichkeitsarbeit und dem Atelier Dernbecher gestaltete Band wurde im Januar 1999 in der "Saarbrücker Zeitung" in einer größeren Reportage vorgestellt und fand schon in der Öffentlichkeit so breite Resonanz, dass bereits ein Nachdruck erforderlich war. Der "Saarländische Archivführer" wird vom Landesarchiv Saarbrücken (Dudweilerstraße 1, 66133 Saarbrücken-Scheidt, Telefon: 06 81/9 80 39-0) kostenlos abgegeben.

Wolfgang Müller/Michael Sander

## **Lions-Hilfe Blieskastel e. V. sponsert Restaurierung von der Leyenscher Akten im Landesarchiv Saarbrücken**

Ende 1995 erhielt das Landesarchiv Saarbrücken einen wertvollen Zuwachs: Der Saarpfalzkreis hinterlegte seinen, von der Familie von der Leyen erworbenen Archivbestand im Landesarchiv. Manche Teile waren und sind in keinem guten Zustand; sie bedurften und bedürfen der Restaurierung. Inzwischen sind die am meisten geschädigten Urkunden in einer privaten Werkstätte in Karlsruhe restauriert worden, und ein umfangreicher Aktenband wurde im letzten Jahr in der Werkstätte des Landeshauptarchivs Koblenz restauriert. Die nicht unerheblichen Kosten dieser letzten Maßnahme hat dankenswerter Weise die Lions-Hilfe Blieskastel e. V. übernommen. Der Verein reiht sich damit ein in die Zahl der vielen Sponsoren, die seinerzeit nicht nur den Ankauf des Archivbestandes ermöglicht, sondern darüber hinaus einen Grundstock für Restaurierungen gelegt haben. Auch an dieser Stelle der Lions-Hilfe Blieskastel herzlichen Dank!

Der gen. Aktenband (Best. v. d. Leyen Nr. 904 n) hatte bei der Blieskasteler Ausstellung des Archivguts im Sommer 1996 die besondere Aufmerksamkeit der Besucher erregt, weil er nur allzu deutlich auf die Schäden allgemein hinwies. Der alte Lederrücken des mächtigen Bandes war geplatzt, jeder Zusammenhalt verloren, die Substanz war allerdings weitgehend unbeschädigt. Im Landeshauptarchiv wurde der Band gereinigt, die Risse wurden geschlossen und die Blätter geglättet. Wegen der außerordentlichen Dicke wurde der Band ins-

gesamt jedoch nicht mehr als solcher wiederhergestellt, sondern geteilt und die Lagen in zwei Buchkassetten untergebracht. Ein Aufkleber weist auf die großzügige Unterstützung durch die Lions-Hilfe Blieskastel hin.

Die Akten umfassen insgesamt 2.851 Seiten. Sie betreffen einen sehr interessanten Zeitabschnitt der Blieskasteler Geschichte. 1793 hatte Gräfin Marianne von der Leyen vor der Französischen Revolution fliehen müssen. Ihre Güter wurden enteignet bzw. unter Sequester gestellt. Am 11. Mai 1804 wurde die Zwangsverwaltung von Napoleon aufgehoben und Mariannes Sohn und Nachfolger, Graf Philipp von der Leyen, konnte wieder – mit wenigen Ausnahmen – über die Güter verfügen. Er richtete in Blieskastel eine "Verwaltungsstelle" ein, die der Rentei Frankfurt bzw. der Zentrale in Selbach/Rastatt unterstand und die nun alle möglichen Dinge zu regeln hatte; größtenteils spiegelt sich ihre Tätigkeit in dem vorliegenden Aktenband. Er enthält die Belege für Einnahmen aus nicht unerheblichen Verkäufen von Grundbesitz bzw. aus Verpachtungen, aus Holzverkauf, aus Kapitalien etc., ferner die Belege für Ausgaben für Steuern, für rückständige Beamtenbesoldungen und Pensionen, für unbezahlte Rechnungen bei Kaufleuten, Bauleuten, Handwerkern, Tagelöhnern etc. vor allem aus den Jahren 1792/93. Selbst die rückständigen Postgebühren finden sich unter den Belegen. Der Reiz all dieser Unterlagen liegt darin, dass sie das Ende des Alten Reiches in der Herrschaft Blieskastel und die

französische Übergangszeit in vielen Facetten lebendig werden lassen.

- Lfr -

## Farbige Postkartenserie des Landesarchivs Saarbrücken

Anlässlich seines 50-jährigen Bestehens hat das Landesarchiv nach dem Vorbild anderer Archive eine kleine farbige Postkartenserie herausgegeben. Sie umfasst fünf Motive, die unserem Faltprospekt entnommen sind, der im Frühjahr 1998 erschienen ist (vgl. Unsere Archive H 43, Juni 1998, S. 13). Die Karten zeigen: Eine Mehrfachbesiegelung einer Urkunde von 1581, die Karte von Nunkirchen und Wahlen, 1709, das Titelblatt der Fechinger Kir-

chenrechnung, 1725, einen Briefmarkenentwurf von Decaris, 1947/48, und ein Plakat der CVP zum Saarreferendum 1955. Interessenten können die Karten (pro Stück 1,00 DM, zzgl. Porto) beim Landesarchiv Saarbrücken beziehen (Postfach 10 24 31, 66024 Saarbrücken, Tel. 06 81/9 80 39-0).

- Lfr -

## Fachexkursion sächsischer Kommunalarchivarinne und -archivare nach Saarbrücken und Sarreguemines vom 1. bis 4. Juli 1998

Die 10. Fachexkursion der sächsischen Kommunalarchivarinne und -archivare führte Anfang Juli eine zwölköpfige Gruppe nach Saarbrücken und Sarreguemines. Am Abend des Ankunftstages wurden die Gäste seitens des Landesarchivs von Herrn Sander und Frau Frick begrüßt und von Herrn Sander bei einer kurzen Stadtführung in die Saarbrücker und saarländische Geschichte eingeführt.

Der folgende Tag, 2. Juli 1998, war mit der Besichtigung des Stadtarchivs Saarbrücken, der Frauenbibliothek & Dokumentationszentrum Frauenforschung sowie dem Landesarchiv gut ausgefüllt.

Da die Leiterstelle des Stadtarchivs damals noch vakant war, wurde die Gruppe stellvertretend von Herrn Schmidt begrüßt und durch das Haus geführt. Im Gespräch mit den Exkursionsteilnehmerinnen und -teilnehmern wurden u. a. ganz praktische Fragen, wie Aufbewahrung und Erschließungsmethoden von Sammlungsgut (z. B. Postkarten, Bilder, Plakate), erörtert.

Im Anschluss stand der Besuch bei der Frauenbibliothek auf dem Programm. Die Leiterin, Dr. Annette Keinhorst, und ihre Stellvertreterin, Margarethe Kees, begrüßten die Gäste. Frau Dr. Keinhorst gab eine kurze Einführung in die Geschichte und Entwicklung der Frauenbewegung sowie ihrer Einrichtungen. Unterstützt von Frau Kees schilderte sie Gründung, Entwicklung und Aufgabenbereich der Saarbrücker Frauenbibliothek. Bei der anschlie-

ßenden Besichtigung der Räume konnte man sich einen Überblick über den Bestand und die Sammelgebiete der Frauenbibliothek verschaffen und die ein oder andere Frage in kleinen Gruppen ansprechen.

Am Nachmittag empfing der Leiter des Landesarchivs, Herr Dr. Wolfgang Laufer, die Besucher in den neuen Räumlichkeiten des Landesarchivs. In seiner kurzen Einführung ging er auf die Geschichte des Saarlandes und die des Landesarchivs ein. Die folgende Führung durch das neue Domizil vermittelte den Gästen einen Eindruck von den erreichten Verbesserungen, aber auch von den mit einem Archivumzug verbundenen Problemen. Nach dem Rundgang durch die Räume und Magazine des Landesarchivs erläuterte Frau Frick das eingesetzte Dokumentations- und Retrievalsystem FAUST.

Am 3. Juli 1998 stand zunächst ein Besuch im Historischen Museum Saar auf dem Programm, Herr Jung führte die Gruppe durch die Sonderausstellung "GrenzenLos", die sich mit der saarländischen und lothringischen Geschichte seit 1840 beschäftigt.

Dann ging es mit der Saarbahn weiter nach Saarguemines; bei der Ankunft im dortigen Stadtarchiv empfing der stellvertretende Bürgermeister die Gäste aus Sachsen bei einem "vin d'honneur". Nach einem gemeinsamen französischen Mittagessen besuchte die Gruppe das zu diesem Zeitpunkt noch nicht eröffnete Industriemuseum "Wakenmuhl", in dem die

verschiedenen Arbeitsschritte bei der Steingutherstellung sehr anschaulich demonstriert werden. Es schloss sich eine Führung durch das Stadtarchiv Sarreguemines an. Der Leiter, Monsieur Didier Hemmert, wies auf die Unterschiede zwischen dem deutschen und dem stärker zentralisierten französischen Archivwesen hin und stellte seine Bestände und Aufgaben vor.

Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Exkursion, die aus dem Dreiländereck Sachsen-Polen-Tschechische Republik stammten, bot der Besuch in Saarbrücken und Sarreguemines interessante Vergleichspunkte.

Christine Frick

## Archive sind für die Kirche unverzichtbar

### Bistumsarchiv Speyer feierte Jubiläum – Festakt mit Vortrag von Professor Diederich

Vor fünfzig Jahren wurde das Bistumsarchiv Speyer erstmals als öffentliches Archiv eingerichtet, öffnete seine Pforten für Historiker, Theologen und Familienforscher. Aus Anlass des Jubiläums fand am 2. Dezember 1998 im Friedrich-Spee-Haus in Speyer ein Festakt statt. Den Festvortrag zum Thema "Herausforderung und Antwort der kirchlichen Archive in der Zukunft" hielt Archivdirektor Professor Dr. Toni Diederich, der Leiter des Historischen Archivs des Erzbistums Köln. In seinem Festvortrag betonte Diederich, die eigentliche Herausforderung der kirchlichen Archive werde in der Zukunft darin bestehen, ihren Auftrag bei begrenzten Mitteln zu erfüllen. Um die Archive am Leben zu erhalten, bedürfe es einer sachlichen und personellen Mindestausstattung. "Den Verantwortlichen in der Kirche, insbesondere den Bischöfen und ihren Generalvikaren, fällt daher der Auftrag zu, für die Fortexistenz ihrer Archive in der Zukunft zu sorgen, und zwar, wie deutlich sein sollte, keineswegs nur in dem Sinne und aus den Gründen, die das Kirchenrecht so nüchtern formuliert. Es ist daher auch nur zu berechtigt, dass die Päpstliche Kommission für die Kulturgüter der Kirche 1997 ihr Rundschreiben über 'Die pastorale Funktion der kirchlichen Archive' expressis verbis an die Erzbischöfe und Bischöfe gerichtet hat". Als eine der Hauptaufgaben – neben der sachgerechten Konservierung der bisherigen Bestände – bezeichnete der Kölner Archivdirektor die "Überlieferungsbildung für die Zukunft". Es gelte, das jüngst entstandene Dokumentationsgut der kirchlichen Verwaltung, "soweit es Auskunft über Ereignisse und Entwicklungen unserer Zeit gibt, auf Dauer zu sichern". Aus diesem

Grund plädierte Diederich für den "Historiker-Archivar", der die historische Forschung laufend verfolge und neue Erkenntnisse bezüglich Quellenwert und Quellenbehandlung in seinem Bereich umsetze. "Es ist eben der Historiker-Archivar, der sich in seiner praktischen Arbeit die Einsichten, Methoden und Bewertungskriterien erwirbt, die ihn befähigen, aus der großen Informationsfülle das auszuwählen, was historisch relevant und im Übrigen repräsentativ ist, um der künftigen Forschung ein zutreffendes Bild unserer Zeit zu vermitteln". Angesichts der heutigen Informationsflut sei es zudem außerordentlich wichtig, dass die Kenntnis der kirchengeschichtlichen Quellen weiter gesichert und dass diese Aufgabe von den Archivaren kompetent geleistet werde. "Keine technische Innovation kann dem Archivar die traditionellen Aufgaben abnehmen, etwa die Regestierung von Urkunden, die Beschreibung von Siegeln, die mehr oder weniger detaillierte Titelaufnahme von Akten und die Feststellung der Dokumentationswerte von Karten, Bildern und Plakaten. Bei der Weiterverarbeitung aber sollte der Archivar alle technischen Möglichkeiten, vor allem die EDV, nutzen und insoweit auf der Höhe der Zeit bleiben. Die modernen Formen der Informationsproduktion, der Informationsübermittlung und der Informationsspeicherung bzw. -vernichtung müssen vom Archivar verfolgt werden; schließlich hat er ... diejenigen Informationen zu ermitteln und zu erhalten, die historisch relevant sind". Eine weitere Aufgabe kommt hinzu: "Dem Kirchenarchivar fällt, ob er es will oder nicht, ein eigener Part in der kirchen-, landes- und ortsgeschichtlichen Forschung zu". Zum Abschluss seiner Rede zitierte Professor Die-

derich, was Papst Paul VI. 1963 über die kirchlichen Archive gesagt hat: "Sorgt Euch deshalb um die kirchlichen Archive. Sie stellen nicht nur ein Zeugnis für unsere Kultur dar; sie sind Echo und Spur des Weges der Kirche, ja Jesu Christi selbst, durch die Welt ... Die Ehrfurcht vor diesen Dokumenten, diesen Archiven spiegelt insofern die Ehrfurcht vor Christus wider, denn sie zeigen uns den Weg des Herrn, den 'transitus Domini' durch die Welt".

Bei diesem Festakt sprachen Grußworte der Direktor des Landeshauptarchivs Koblenz und

Leiter der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz Dr. Heinz-Günther Borck sowie der Direktor des Dom- und Diözesanarchivs Mainz und Vorsitzende der Bundeskonferenz der kirchlichen Archive Deutschlands Dr. Hermann Braun. In seinem Schlusswort betonte Diözesanbischof Dr. Anton Schlembach die Bedeutung des Bistumsarchivs: "Unser Diözesanarchiv gehört zum unerlässlichen Gedächtnisbestand der altherwürdigen Speyerer Diözese. Wir wollen alles tun, dass das Archiv weiter wachsen, blühen und gedeihen kann".

Hans Ammerich

## **Grußwort zum Festakt anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Bistumsarchivs Speyer am 2. Dezember 1998**

gehalten von Heinz-Günther Borck

1998 war schon bisher das Jahre der Jubiläen. Neben der 350. Wiederkehr der Friedensverträge von Münster und Osnabrück 1648 und der 150-Jahr-Feier der Revolution von 1848 wurde der 50. Wiederkehr der Koblenzer Rittersturzkonferenz von 1948 gedacht.

Auch das Bistumsarchiv Speyer besteht als öffentliches Archiv nunmehr 50 Jahre lang. Die Tradition jedoch gerade der Kirchenarchive ist sehr viel älter. War es doch die christliche Kirche, die über das Ende des Römischen Reiches hinweg die schriftliche Verwaltung gerettet und damit die Voraussetzung für das Weiterbestehen von Archiven überhaupt geschaffen hat. Mit der Urkundeneintragung in die päpstlichen Register 1198 – das ist ein 800-jähriges Jubiläum! – beginnen die noch heute sichtbaren Spuren dieser Tätigkeit.

Damals waren die Kirchenarchive hauptsächlich zur Bewahrung eigener Rechte der Kirche eingerichtet, Unbefugte erhielten keinen Zutritt, was den Rechtszustand abbildet, der zu erkennen ist in der von Isidor von Sevilla von 1 ½ Jahrtausenden fälschlich gegebenen Interpretation "archivum a quo ceterie arcentur", was, wenn ich das Wortspiel nachzubilden versuche, bedeuten würde: "Das Archiv ist eine Wehr für die Urkunden, um Unberufene abzuwehren". Erst seit der Archivgesetzgebung der großen Französischen Revolution, seit dem Jahre 1794, als aller staatliche Besitz

und damit auch das Archivgut in das Nationaleigentum überführt worden war, wurde dementsprechend ein Zugangsrecht zu den archivierten Informationen für alle Bürger statuiert und damit die Grundlage für die Öffnung der Archive gelegt. Ähnlich stellt Artikel 40 der Landesverfassung von Rheinland-Pfalz vom 18. Mai 1947 die Denkmäler der Geschichte nicht nur unter den Schutz des Staates, sondern gewährt dem ganzen Volke das Recht auf Zutritt und Nutzung.

Denkmäler der Geschichte sind aber nicht nur die im staatlichen Besitz befindlichen Dokumente; historische Quellen allerersten Ranges befinden sich auch im kirchlichen Bereich, entsprechend dem hohen Stellenwert der Kirche über zwei Jahrtausende hinweg im christlichen Abendland.

Die Landesarchivverwaltung, deren Verpflichtung zur Förderung der Geschichtsforschung und des Geschichtsverständnisses aus systematischen wissenschaftlichen Gründen über die Grenzen staatlichen Schriftgutes hinausreichen muss, hat im vergangenen Vierteljahrhundert bereits im Rahmen der archivfachlichen Tagungen der rheinland-pfälzischen und saarländischen Archivarinnen und Archivare eng auch mit den Kirchenarchiven, und darunter insbesondere dem Bistumsarchiv Speyer, zusammengearbeitet. So fällt es nicht schwer, dem Archiv und seinem Träger, der Kirche, sowie

insbesondere seinem Leiter, Herrn Dr. Ammerich und seinen Mitarbeitern, einen herzlichen Glückwunsch auszusprechen und auch für die Zukunft eine gute Zusammenarbeit zuzusichern. Mit der Aufbewahrung der Quellen zur Geschichte ermöglichen Archive erst die Beschäftigung mit Geschichte, die ihrerseits einen wichtigen Beitrag zum Selbstverständnis des Menschen in seiner jeweiligen Gegenwart leistet und damit auch wesentlich zur politischen Bildung im weiteren Sinne des Wortes beiträgt. Auf Wissen und Bildung sind die freiheitliche Grundordnung der Bundesrepub-

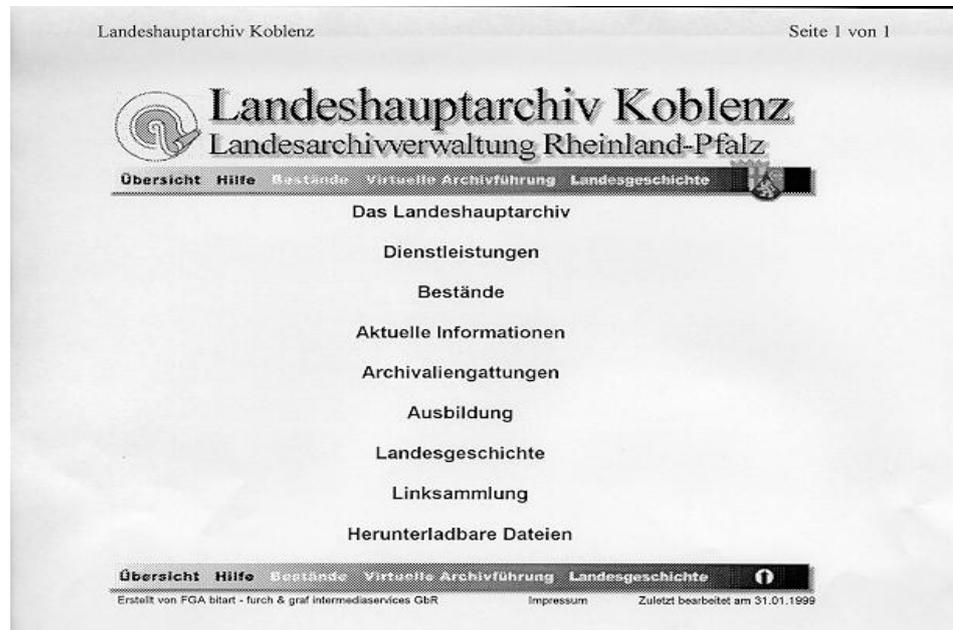
lik Deutschland ebenso wie die christlichen Kirchen angewiesen – eine Erkenntnis, die wir 23 Jahrhunderten schon ähnlich in Platons Νόμοι (Gesetze) finden, wo es heißt: φάμεν ἅμαθιαν τότε ἀπολέσαι τήν δυνάμιν τῆς πολιτείας – auf deutsch: Wir sagen, dass Unkenntnis damals die Kraft der Verfassung oder des Staates zerstört hat – dieser Unkenntnis zu begegnen ist auch Aufgabe der Archive, und in diesem Sinne wünsche ich dem Bistumsarchiv Speyer wie überhaupt dem Archivwesen in Rheinland-Pfalz ein gedeihliches Wirken in den kommenden Jahren.

## Internet-Auftritt des Landeshauptarchivs Koblenz

von Beate Dorfey

Seit dem 3. Februar 1999 ist das Landeshauptarchiv Koblenz – Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz mit eigenen Seiten im Internet vertreten. Neben der Erweiterung seines Publikumskreises und dem Bestreben, eine möglichst breite Öffentlichkeit für das Archiv und seine Aufgaben zu interessieren, möchte sich das Landeshauptarchiv Koblenz mit seinem Internet-Auftritt als eine moderne, leistungsorientierte Behörde präsentieren, sein Dienstleistungsangebot verbessern und die Kommunikation und Interaktion zwischen Benutzer und Archiv fördern und intensivieren. Grundlegend für die Konzeption der Seiten war dabei die Überlegung, den Nutzern einen doppelten Einstieg in das Angebot des Landeshauptarchivs zu ermöglichen. Zum einen erhalten landesgeschichtlich interessierte Nutzer hier erste Informationen über die Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz und seiner Regionen, verbunden mit Hinweisen auf die einschlägigen Archivbestände und Archi-

valiengruppen, zum anderen kann man auf der institutionellen Ebene Angaben zur Struktur und dem Aufgabenbereich des Archivs, über seine Bestände und Dienstleistungen, das Benutzungsverfahren etc. abfragen. Zur Verwirk-



lichung dieses ehrgeizigen Zieles musste eine Vielzahl von Informationen übermittelt werden, was besondere Anforderungen an die Übersichtlichkeit und Navigation stellte. Gemeinsam mit RZ-Online und der Firma FGA intermediar services wurde ein einheitliches Seitendesign entwickelt, das dem Benutzer die Orientierung erleichtert. Ausführliche, kontextbezogene Navigationshilfen auf allen Sei-

ten sowie die Verwendung von Wiedererkennungseffekten mit Hilfe des Logos der Landesarchivverwaltung und des Wappens von Rheinland-Pfalz dienen gleichfalls diesem Zweck. Besucher sollen auf der einen Seite zum Blättern angeregt werden, zum anderen soll ihnen mit Hilfe einer Übersichtsseite aber auch der gezielte Zugriff auf eine bestimmte Information ermöglicht werden.

Da der Internet-Auftritt des Landeshauptarchivs als Maßnahme der Öffentlichkeitsarbeit konzipiert wurde, hat man besonderes Augenmerk auf die Verbesserung der Kundenfreundlichkeit und Kommunikation zwischen den Benutzern und dem Archiv gelegt. Der Benutzer erhält alle notwendigen Informationen über Öffnungszeiten, Organisation und Parkmöglichkeiten. Ferner wurden z.B. die wichtigsten Formulare wie der Benutzungsantrag und die Reproduktionsaufträge als herunterladbare Dateien gestaltet, die bequem und einfach zuhause ausgefüllt werden können. Das Landesarchivgesetz und die Benutzungsordnung sind natürlich ebenso selbstverständlich abrufbar wie die Ausbildungs- und Prüfungsordnungen für den höheren und gehobenen Archivdienst. In dem Bemühen, zu einem Informationszentrum für das rheinland-pfälzische Archivwesen zu werden, beinhalten die Seiten darüber hinaus Kurzbeschreibungen der Kommunal- und Wirtschaftsarchive des Landes, der kirchlichen Archive und der Archive der angrenzenden Länder sowie Links zu weiteren Institutionen, die für Benutzer interessant und hilfreich sein könnten. Eine eigene Seite zum Benutzungsverfahren soll gerade Erstbesuchern des Hauses den Einstieg in das archivarische Arbeiten erleichtern.

Der Verbesserung des Serviceangebotes dient auch die datenbankgenerierte Beständeübersicht, die dem Benutzer nicht nur die Möglichkeit bietet, gezielt in den Beständen des Landeshauptarchivs zu suchen, sondern zudem mit Hilfe einer Merkfunktionsfunktion die dauerhafte Sicherung des Rechercheergebnisses erlaubt. Ergänzt wird sie durch einleitende Ausführungen zur Territorial- und Verwaltungsgeschichte, zur Archivgeschichte sowie zur Gliederung der Bestände.

Gleichfalls datenbankgeneriert ist die umfangreiche Publikationsliste, die, ausgestattet mit einer Such- und Warenkorbfunktion, eine online-Bestellung der Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung ermöglicht. Vervoll-

ständig werden die Seiten durch einen ständig aktualisierten Ereigniskalender mit Hinweisen auf die vielfältigen Veranstaltungen, Vorträge und Ausstellungen, aber auch Neuerscheinungen. Eine ausdrückliche Erwähnung verdient auch das Diskussionsforum, das den Benutzern die Möglichkeit bietet, mit dem Archiv und untereinander in Kontakt zu treten.

Besondere Aufmerksamkeit galt denjenigen Benutzern, die wenig oder gar keine Erfahrung in der Arbeit mit Archiven haben. Um ihnen den Einstieg zu erleichtern und eventuelle Hemmschwellen abzubauen, wurde eine virtuelle Archivführung konzipiert, die die einzelnen Arbeitsbereiche im Archiv vorstellt und erläutert. "Archivius" leitet den Benutzer auf spielerische und unterhaltsame Art durch die einzelnen Räume im Archiv, erklärt ihre Funktion und stellt die wichtigsten, im Archiv vorhandenen Archivaliengattungen vor. Der Benutzer erhält auf diese Weise einen ersten Eindruck vom Archiv und seinen Aufgaben und kann sich so bei einem Besuch leichter zurechtfinden.

Abgerundet wird der Internet-Auftritt des Landeshauptarchivs Koblenz durch eine umfangreiche Darstellung der Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz und seiner Regionen. Von der römischen Zeit wird der Bogen gespannt bis in die jüngste Vergangenheit, wobei bei der Gestaltung der Seiten die Verknüpfung von geschichtlicher Information mit der archivalischen Überlieferung versucht wird. So wurden Links auf die einschlägigen Abschnitte der Beständeübersicht ebenso eingebaut wie Fotos typischer Archivalien. Für die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sogar ein Video eingebaut, um die Vielfalt archivalischer Quellen zu verdeutlichen und die Attraktivität der Seiten zu erhöhen. Die multimediale Komponente soll in Zukunft noch weiter ausgebaut werden.

Insgesamt wurden für den Internet-Auftritt des Landeshauptarchivs Koblenz über ein Gigabyte Daten verarbeitet. Über 50 Seiten wurden gemeinsam mit dem lokalen Anbieter RZ-Online und der Firma FGA intermediaservices konzipiert und programmiert. Trotz dieses hohen Aufwandes werden weitere Ergänzungen und Ausbaustufen in Kürze folgen, um das Angebot noch weiter zu verbessern und auszubauen und so die technischen Möglichkeiten des ausgehenden 2. Jahrtausends zu nutzen zur Steigerung des Bekanntheitsgrades des

Archivs in der Öffentlichkeit und zur Erfüllung der gesetzlichen Kernaufgaben, der För-

derung von Geschichtsforschung und Geschichtsverständnis.

## Archiv und Kulturzentrum von Arenberg (A.K.A.)

Seit dem 1. September 1998 steht das Archiv und Kulturzentrum von Arenberg der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung. Diese von der Familie von Arenberg gegründete Privateinrichtung wird von einem wissenschaftlichen Kuratorium und einem Patronatskomitee unterstützt. Sie dient dem Ziel, die internationale wissenschaftliche Forschung über die Familie von Arenberg zu fördern und deren Rolle in der europäischen Geschichte hervorzuheben, gleichzeitig aber auch die lokal-regionale Geschichtsschreibung anzuregen durch die Förderung (kunst)historischer Publikationen, durch Ausstellungen und andere kulturelle Veranstaltungen.

Das Archiv in Enghien verwahrt mehr als 1.000 laufende Meter Archivgut – Akten, Urkunden, Register, Briefe, Karten, Bilder etc. – zum Familienbesitz und zur Verwaltung des vornehmlich im Eifelraum ansässigen Herzogtums, darüber hinaus auch zu anderen adeligen Familien, mit denen das Haus Arenberg in Verbindung stand. Die Archivbibliothek enthält neben moderner Literatur alte Drucke, eine Photothek und eine Kunstsammlung.

### *Kontakt:*

*Archiv- und Kulturzentrum von Arenberg  
Herrn Arnout Mertens  
Yserstraat 8*

*B-7850 Enghien*

Mit der Einrichtung des Archivs und Kulturzentrums von Arenberg setzt die seit 1981 bestehende Arenberg-Stiftung ihre Bemühungen fort, das ehemals im Kapuzinerkloster Enghien untergebrachte Archiv der Forschung zugänglich zu machen. Diese Bemühungen werden seit Mitte der 80er Jahre von der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz durch mehrere Projekte unterstützt, im Einzelnen durch

Restaurierung der z. T. durch Feuchtigkeit beschädigten Bestände, Herstellung von Sicherungs- und Arbeitsfilmen ausgewählter Archivalien, Inventarisierung der Bestände ebenso wie Herausgabe von Publikationen, die sich an einen breiteren Leserkreis richten.

Diese Projekte sind, wie das Archiv und Kulturzentrum Arenberg selbst, Teile des Förderprogrammes der Arenberg-Stiftung. Hierzu zählt ebenfalls der 1991 ins Leben gerufene Preis "Herzog von Arenberg", der alle zwei Jahre vergeben wird und sowohl einen allgemeingeschichtlichen Beitrag als auch eine auf Recherchen im Arenberg-Archiv basierende wissenschaftliche Arbeit auszeichnet.

In der Reihe der "Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz" sind bisher zur Familie von Arenberg erschienen:

Inventar des herzoglich arenbergischen Archivs in Edingen/Enghien (Belgien), Teil 1-2. 1984, 1997 (Bände 36, 75) (auch als Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein Westfalen).

Die Arenberger und das Arenberger Land, Bände 1-3. Von Peter Neu. 1989, 1996 (Bände 52, 67, 68).

Inventar der Quellen zur Geschichte der Herzöge von Arenberg im Österreichischen Staatsarchiv Wien. Von Eva-Katharin Ledel. 1996 (Band 69).

An Sonderbänden seien genannt:

Die Arenberger. Geschichte einer europäischen Dynastie. Teil 1: Die Arenberger in der Eifel. Hg. v. Franz-Josef Heyen. 1987. Teil 2: Die Arenberger in Westfalen und im Emsland. Hg. v. Franz-Josef Heyen u. Hans Joachim Behr. 1990.

Andrea Grosche

## Liste der Mitarbeiter/innen

Ammerich, Hans	Bistumsarchiv Speyer
Bönnen, Dr. Gerold	Stadtarchiv Worms
Borck, Dr. Heinz-Günther	Landeshauptarchiv Koblenz
Dorfey, Dr. Beate	Landeshauptarchiv Koblenz
Frick, Christine	Landesarchiv Saarbrücken
Grosche, Andrea	Landeshauptarchiv Koblenz
Imhoff, Andreas	Kreisarchiv Südliche Weinstraße Landau
Krebs, Gerhild	Geschäftsstelle SFA
Laufer, Dr. Wolfgang (-Lfr-)	Landesarchiv Saarbrücken
Martin, Dr. Michael	Stadtarchiv Landau
Müller, Dr. Wolfgang	Universitätsarchiv Saarbrücken
Sander, Michael	Landesarchiv Saarbrücken
Schmidt, Hans-Josef	Stadtarchiv Koblenz
Übel, Rolf	Stadtarchiv Bad Bergzabern

## Die Kreisarchive in Baden-Württemberg - Aufgaben und Bestände.

**Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft der Kreisarchive beim Landkreistag Baden-Württemberg. Redaktion Jörg Kreutz. Ubstadt-Weiher 1998. 112 S.**

Das Handbuch soll Forschung und interessierter Öffentlichkeit gleichermaßen einen raschen Einstieg in die Benutzung der baden-württembergischen Kreisarchive ermöglichen und einen ersten Einblick in ihre Bestände und Aufgaben vermitteln. Im Mittelpunkt stehen daher Kurzbeschreibungen der insgesamt 35 Kreisarchive des Landes, die nach einem einheitlichen Darstellungsmuster gestaltet die wichtigsten Informationen zum Kreisarchiv selbst, seiner Benutzung und seiner Bestände umfassen. Da sie nur der ersten Orientierung dienen, sind sie mit jeweils zwei Druckseiten sehr knapp und prägnant gehalten. Ergänzt wird die Darstellung durch einen einführenden Beitrag in die Verwaltungsgeschichte der Landkreise in Baden, Württemberg und Hohenzollern und in die Entwicklung des Kreisarchivwesens so-wie den weiteren Perspektiven der Kreisarchive in Baden-

Württemberg. Zudem werden die rechtlichen Grundlagen der Archivbenutzung thematisiert. Als weitere Hilfsmittel wurden darüber hinaus Literaturhinweise und ein Register, das alle ehemaligen Bezirksamter, Oberämter und Landratsämter im Gebiet des Bundeslandes seit 1803/6 umfasst, in das Handbuch aufgenommen. Durch die Angaben des Registers wird der Benutzer auf die Beständebeschreibungen in den Kurzübersichten geführt, wodurch die Recherche nach Aufbewahrungsorten und Umfang der Überlieferung erheblich vereinfacht und erleichtert wird. Auf diese Weise kann ein wesentlich breiterer Adressatenkreis angesprochen und an die Arbeit in den Kreisarchiven herangeführt werden.

Beate Dorfey

## Erschienen, im Druck, in Arbeit

### Erschienen:

Mittelalterliche Handschriften im Landeshauptarchiv Koblenz, Band 1: Die nichtarchivischen Handschriften der Signaturengruppe Best. 701 Nr. 1-190, ergänzt durch die im Görres-Gymnasium Koblenz aufbewahrten Handschriften A, B und C, bearb. v. Christina Meckelnborg (Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz 78). Koblenz 1998. VIII u. 623 S. 48 Abb.

Das Stadtarchiv Worms und seine Bestände, bearb. v. Gerold Bönnes (Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz 79). Koblenz 1998. 293 S.

Die Akten des Wälder-Departements im Landeshauptarchiv Koblenz, 1794-1816. Inventar der Bestände 300 (Wälder-Departement) und 352 (Generalgouvernementskommissariat des Mittelrheins für das Wälder-Departement), bearb. v. Wolfgang Hans Stein (Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz 80). Koblenz 1998. XI u. 286 S.

Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte. Hg. v. Heinz-Günther Borck u. Wolfgang Laufer unter Mitarbeit von Jost Hausmann. 24. Jahrgang 1998. 545 S.

Blätter für deutsche Landesgeschichte. 133. Jahrgang, 1997. 962 S.

### Im Druck:

Die Bestände des Landeshauptarchivs Koblenz. Gesamtübersicht (Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz).

### In Arbeit:

Hedwig Brüchert, Frauen in Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur in den Anfangsjahren des Landes Rheinland-Pfalz (Veröffentlichungen der Kommission des Landtages für die Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz).

Blätter für deutsche Landesgeschichte. 134. Jahrgang, 1998.

Mittelalterliche Handschriften im Landeshauptarchiv Koblenz, Band 2, bearb. v. Eef Overgaauw (Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz).

Inventar des Archivs Schaumburg, bearb. v. Peter Brommer (Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz).

Regesten des Archivs der Herren von Bourscheid, Bd. 8, bearb. v. François Decker (Veröffentlichungen der "Amis du Château de Bourscheid", a.s.b.l./Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz).